

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin bei Littai Johann Flovar und Josef Rajner die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 10. Juli 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der ruthenischen, das XLII. Stück der böhmischen, das XLIII. Stück der rumänischen, das XLV. Stück der ruthenischen, das XLVII. Stück der rumänischen, das XLVIII. und L. Stück der böhmischen, das LIII. Stück der böhmischen und ruthenischen und das LV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und verjendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Juli 1914 (Nr. 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 27 „Jihlavský listy“ vom 3. Juli 1914.
- Nr. 27 „Třebický kraj“ vom 3. Juli 1914.
- Nr. 18 „Deutsche Volkswehr“ vom 1. Juli 1914.
- Nr. 5092 „Il Giornaleto di Pola“ vom 30. Juni 1914.
- Nr. 809 „Idea Italiana“ vom 2. Juli 1914.
- Nr. 50 „Nordböhmische Volksstimme“ vom 4. Juli 1914.
- Nr. 156 „Reichenberger Zeitung“ vom 7. Juli 1914.
- Nr. 27 „Monitor“ vom 5. Juli 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Griechenland und die serbische Politik.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Saloniki berichtet wird, beobachtet man in griechischen Kreisen mit lebhafter Aufmerksamkeit die Haltung der serbischen Presse gegenüber der in Österreich-Ungarn durch die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin hervorgerufenen Erregung, die sich gegen die Ziele der großserbischen Bestrebungen und die für deren Erreichung zur Anwendung gelangenden Mittel richtet. Trotz der Freundschaft, die gegenwärtig zwischen Griechenland und Serbien besteht, ist man weit davon entfernt, die Berechtigung der serbischen Pläne anzuerkennen, und es herrscht unter den Griechen über die furchtbare Bluttat in Sarajevo allgemein tiefe Enttäuschung. Die öffentliche Meinung steht hierbei nicht bloß unter dem Eindruck der Äußerungen der österreichischen und ungarischen Presse, sondern zieht auch die in Frankreich, England und Rußland vernehmbar werdenden Stimmen in Betracht und sie gelangt zu dem Schlusse, daß in Serbien daran weiter gearbeitet werde, in Bosnien und der Hercegovina Elemente zu unterhalten, welche bereit sind, sich zu gelegener Zeit zu Werkzeugen der großserbischen Propaganda herzugeben. Besonders aufmerksam verfolgt man auch die Tätigkeit Serbiens in Albanien und man ist überzeugt, daß von den Serben fortgesetzt große Anstrengungen gemacht werden, um sich größeren Einfluß als bisher zu sichern. Man kann sich nicht der Befürchtung entschlagen, daß die serbischen Absichten den griechischen Bestrebungen betreffs Albanien in gewisser Hinsicht hinderlich sein könnten.

Albanien.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus London: Es war in der letzten Zeit mehrmals davon die Rede, daß dem Kommandanten der internationalen Besatzung von Skutari die Kontrolle über ein ausgedehnteres Gebiet eingeräumt werden solle, und es hieß sogar, daß eine der beiden an Albanien am meisten interessierten Mächte sich an die Kabinette des europäischen Konzertes mit dem Vorschlage gewandt habe, den Obersten Philipp in Skutari mit der Aufstellung und Ausbildung einer Miliztruppe zu betrauen. Für die Haltung, die England gegenüber solchen Anregungen einnehmen würde, bietet

die wiederholte Erklärung Sir Edward Greys einen Fingerzeig, daß England zwar geholfen habe, ein selbstständiges Albanien zu errichten, daß aber sein Interesse an diesem Lande nicht derart sei, um eine britische Initiative in bezug auf die albanischen Wirren zu rechtfertigen. England sei nicht gewillt, das Leben seiner Soldaten für Albanien aufs Spiel zu setzen und die Sicherheit der im Lande lebenden britischen Untertanen sei durch die Anwesenheit eines britischen Kriegsschiffes in Durazzo genügend gewährleistet. Mit größerer Deutlichkeit äußerte sich Viscount Morley anlässlich einer Anfrage im Oberhause, indem er betonte, daß die etwaige Erweiterung der Machtbefugnisse des Obersten Philipps eine komplizierte internationale Frage sei. Es würde dadurch eine ganze Anzahl internationaler Erwägungen in den Vordergrund gerückt werden, da sie eine bedeutende Verstärkung des Detachements der einzelnen Mächte notwendig machen würde. Angesichts solcher Erklärungen muß man es als ausgeschlossen ansehen, daß die englische Regierung jemals aus eigener Initiative Schritte tun würde, um die kritische Lage in Albanien zu verbessern. Anders verhält es sich dagegen mit der Möglichkeit einer Mitwirkung Englands an einer solchen Aktion. Da Englands abwartende Haltung nach dem Ausspruche Sir Edward Greys eine wohlwollende ist und ihm an der Erhaltung des Konzertes sehr viel liegt, ist anzunehmen, daß es gegebenenfalls, wenn es sich einem einstimmigen Wunsche der Mächte gegenüberführe, das seinige beitragen würde, um die Sanierung der Zustände in Albanien zu erreichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Zu einer von einem Wiener Blatte veröffentlichten Korrespondenz aus Ofen-Pest, worin von Vernachlässigungen des politischen Dienstes in Sarajevo gesprochen wird, wird von kompetenter Stelle folgendes fest-

Fenilleton.

Neue Schuhe.

Von M. Lambert.

(Nachdruck verboten.)

Mein Schuhmacher ist unverschämt. Er sagt, daß er bei dieser Viehtierung den Agrariern das Leder zu teuer bezahlen muß. Unter dreißig Mark baut er mir keine Schuhe mehr.

„Aber ich habe doch so kleine Füße!“ sagte ich. Weil ich mir auf meine Füße nämlich etwas einbilde. „Atja!“ sagte der Meister. „Aber wat die Agrarier sind —“

Na, da ging ich hin und suchte ein Geschäft mit billigen fertigen Schuhen. Vor einem Haus stand ein großer Glaskasten. Lauter linke Schuhe darin mit den rechten Preisen.

Die Schuhe links, nichts als links, damit der Herr Einbrecher kein Vergnügen hat, wenn er in der Nacht den Glaskasten einschlägt.

Die Preise — lebenswürdig, gütig, menschenfreundlich. Für 7 Mark kann ich ein Paar ff. Lackschuhe haben. Schuhe bloß mit Lackklappen kosten 7 Mark 50, derbe Strapazierer Schuhe 8 Mark.

Der Kasten stammt aus einer gerechten Welt, in der die derbe Strapaze noch mehr gilt als der trügerische Lack vornehmer Salons. Abgesehen davon, daß der Lack für 7 Mark abgesprungen ist, bevor man damit besagte vornehme Salons erreicht.

Also gut. Ich werde mich von meinem Schuster und den Herren Agrariern nicht zum Besten halten lassen. Ich kaufe nur fünf Paar „Prima-Vogelcalf, echt amerikanisch für die elegante Welt“. Das Paar kostet nicht etwa 6 Mark, sondern 5 Mark 95 Pfennige.

Fünf Paar. Ich kaufe mir fünf Paar und erspare so hundertzwanzig Mark und fünfzehn Pfennige. Wenn

ich die fünf Paar beim Schuster bestellt hätte, hätten sie 150 Mark gekostet. Soll ich nicht lieber zehn Paar kaufen? Dann erspare ich 240 Mark und 30 Pfennige. Davon kann ich schon eine Reise machen.

„Guten Tag, Fräulein. Ich möchte Prima-Vogelcalf, echt amerikanisch, für die elegante Welt.“

Das Fräulein ist sogar hübsch. Wenn ich mir bei meinem alten Schuster den linken Schuh ausziehen muß, macht mir das keinen Spaß. Er sagt: „Atja!“, aber ich glaube nicht, daß er bemerkt, was für kleine, wohlgeformte, wohlgepflegte Füße an meinen Männerbeinen hängen.

Ich strecke dem Fräulein meinen entschulten linken Fuß entgegen.

„Ich weiß nicht, ob die großen Nummern noch vorrätig sind,“ sagte sie. „Es ist eine Restpartie.“

Also dieses Fräulein versteht nichts von Füßen und Schuhen. Ich habe kein Vertrauen. In einem Geschäft, wo man meine Schuhnummer groß findet, ist man am Ende gar nicht reell. Aber mich betrügt man nicht. Ich habe einen guten Trick. Ich nehme eine ernste Miene an.

„Fräulein, ich habe vor kurzem hier ein Paar Schuhe gekauft, ich war aber gar nicht zufrieden!“

„Das kann nicht sein!“ sagt sie kategorisch. „Wir führen nur Primaware.“

„Der linke Absatz ist schon total vertreten!“ sage ich.

„Der Herr hat eben Plattfüße,“ meint das Fräulein sachlich. „Da wird der Absatz leicht vertreten.“

Nein, das kann kein reelles Geschäft sein. Aber singieren wir weiter. So bekommt man heraus, ob die Schuhe etwas taugen.

„Ja,“ sagt das Fräulein sachlich. „Der Herr hat am dritten Tage gebrochen.“

„Ja,“ sagt das Fräulein sachlich. „Der Herr hat Schweißfüße. Da scheuert sich das Oberleder durch.“

Ich bin ganz starr vor Entsetzen. Das Fräulein benutzt den Moment, um mir listig ein Paar Prima-Vogelcalf, echt amerikanisch, an meine verleumdete Füße zu

streifen. „Die sitzen wie angegossen!“ sagt sie bewundernd. Man hört, sie beneidet mich Glücklichen um ein Paar so herrliche Schuhe. „Angegossen!“

„Ja,“ sage ich, „der rechte Schuh ist angegossen — er drückt und brennt wie ein spanischer Stiefel.“

„Es ist ein amerikanischer,“ belehrt das Fräulein. „Und das dehnt sich aus, das dehnt sich aus!“

„Hm! Und der linke Schuh schlottert um den Fuß herum. Ich werde meinen Fuß beim Ausziehen in dem Schuh nicht wiederfinden.“

„Ach,“ sagt das Fräulein, „das schmiegt sich an, das schmiegt sich an!“

Also zehn Paar werde ich mir nicht kaufen. Fünf Paar auch nicht. Erst einmal ein Paar. Ich erspare immerhin 21 Mark 5 Pfennige. Ich werde mir eine Kiste Zigarren kaufen.

„Baden Sie die alten Schuhe ein, Fräulein, ich behalte gleich die neuen an. Empfehle mich, Fräulein.“ Just gehe ich am Laden meines alten Schusters vorbei. Er soll sehen.

Der Meister guckt durch die Glasklappen. „Einen Moment, Herr Doktor!“

Gut, ich trete ein. Er soll sehen.

Der Meister sagt, daß es für mich hohe Zeit wird, mir neue Schuhe machen zu lassen. „In die ollen da können und können Sie nich mehr jehen, Herr Doktor. Hinten ist die Naht geplatzt und wat die Kappen sind —“

Tatsache, ich werde mir keine Kiste Zigarren kaufen. Ich habe beim Meister zwei Paar Schuhe nach Maß bestellt. Die Prima-Vogelcalf, amerikanisch, für die elegante Welt stelle ich mir in eine Vitrine und lasse die Sonne besserer Tage durch die geplatzen Nähte scheinen.

Aber der Meister wird nächstens fünfunddreißig Mark verlangen. Er ist keine vornehme Natur und beutet Triumphe aus.

gestellt: Die in der Korrespondenz aufgestellte Behauptung, daß Sektionschef Dr. Zurunić als Hauptschuldiger an den Verfassungsverstößen der bosnischen Polizeiverwaltung angesehen werde, ist absolut unwahr und durch nichts gerechtfertigt. Dr. Zurunić hatte auf dem Gebiete des Verwaltungsapparates schon während der kurzen Zeit, seit er die administrative Abteilung leitet, mehrere Erfolge erzielt, und es ist bezeichnend, daß einzelne bezügliche Maßnahmen gerade in der serbisch-oppositionellen Presse zu heftigen Angriffen gegen Sektionschef Doktor Zurunić Anlaß gegeben haben. Er widmete namentlich der Gendarmerie und ihrer Entwicklung seine vollste Aufmerksamkeit und traf Anstalten, um die schon seit langer Zeit in Aussicht genommene Reform der Polizeiverwaltung sofort nach Verabschiedung der Sarajevoer Gemeindestatuten durch den Landtag durchzuführen. Was weiter die in der erwähnten Korrespondenz enthaltene Behauptung anlangt, derzufolge ein Anbot des Kommandanten des Gendarmeriekorps, G. M. Sujarić, betreffend die Heranziehung der Gendarmerie zum Sicherheitsdienst in Sarajevo, von der Zivilbehörde abgelehnt worden wäre, so ist dieselbe ebenfalls unwahr, da tatsächlich die verfügbare Mannschaft des Gendarmeriekorps zur Ergänzung des Sicherheitsdienstes in Sarajevo zur kritischen Zeit herangezogen wurde. Ebenso unwahr ist, daß die Attentäter Cabrinović und Princip durch die zur Ergänzung des Sicherheitsdienstes herangezogenen Budapest Detektive als schwer verdächtige Personen bezeichnet worden wären. Der Attentäter Cabrinović war als Streifhüter vor Jahren einmal vorübergehend aus Sarajevo abgeschoben worden. Dieses Faktum und sein sonstiges Verhalten konnten jedoch keine Grundlage dafür bieten, daß Cabrinović aus Anlaß des höchsten Besuches als „gefährliche Person“ interniert oder neuerlich hätte abgeschoben werden sollen. Der Attentäter Princip endlich war früher überhaupt nie verhaftet oder abgeschoben worden und war der Polizei nur als einer jener vielen Jünglinge bekannt, die in den letzten ereignisreichen Jahren ihrer serbisch-nationalen Gesinnung gelegentlich Ausdruck gaben.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Belgrad: Die „Stampa“ führt aus, daß die österreichischen und die ungarischen Blätter mit Unterstellungen und Lügen nicht aufhören. Es sei nicht klar, ob man es mit verdorbenen Journalisten oder mit einem lügnersischen Preßbureau zu tun habe, das die Blätter absichtlich falsch informiere. Dasselbe Blatt schreibt, es sei bis jetzt noch nicht bekannt, was sich alles in Bosnien und der Hercegovina ereignet habe, da man es verheimliche, um es wenigstens jetzt nicht bekannt werden zu lassen. Es dringen indessen Nachrichten durch, daß es an 10.000 Verwundete und Getötete gebe. Das blutrünstige Österreich-Ungarn habe serbisches Blut trinken wollen und habe es getrunken. Bewaffnete Horden, jener Horden Abdul Hamids würdig, die so viele Armenier in Konstantinopel hingeschlachtet haben, haben das unbewaffnete Volk überfallen. Dies werde mit den Worten „begreifliche Aufwallungen“ entschuldigt. Wenn aber die serbische Presse diese Barbarei verurteilt, jammern sie, daß man sie angreife. Sie möchten der serbischen Presse den Mund verstopfen. Da wollen sie nicht sagen: „begreifliche Aufwallungen“. Daß angeblich die Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina geschlossen gegen die

Serben aufgetreten sei, um zu beweisen, wie sie Österreich-Ungarn ergeben sei, was gleichzeitig ein Beweis für die humane Verwaltung Österreich-Ungarns wäre, sei alles Lüge. Nicht die überwiegende Mehrheit des Volkes und überhaupt niemand vom Volke habe an dem Pogrom teilgenommen, sondern nur der Straßenschlamm, der von den Behörden requiriert wurde, der aber nirgends die Zahl von 500 bis 600 Strolchen überschritt. Die von oben bis unten mit Lügen bespizte ordinäre österreichisch-ungarische Spekulation wurde auch hier offenkundig. Niemand in Bosnien und der Hercegovina liebe diese Häßlichkeit, die Austria heiße. Es lieben sich nicht einmal die Völker, aus welchen sie seit langem gebildet ist, und da soll sie das Volk lieben, das unterjocht wurde!

In einem Pariser Berichte des „Neuen Wiener Tagblatt“, der sich mit der Reise des russischen Generalstabschefs nach Frankreich und dem Gerüchte über eine englisch-russische Flottenkonvention befaßt, wird ausgeführt, daß Frankreich sich seit jeher lebhaft für die Entwicklung der russischen Flotte interessiert hat. Der Schutz der baltischen Küste durch eine Panzerflotte würde mehr deutsche Kräfte binden und von der französischen Grenze abziehen, aber auch russische Kräfte freimachen, was dem Wunsche Frankreichs entspricht. Der praktische Nutzen einer Flottenkonvention mit England ist nicht einzusehen, da England an dem Prinzip der Entente festhält, das sich von dem der Allianz scharf unterscheidet. Die Frage der Seekräfte ist für keine der drei Mächte der Entente sekundär und Rußland wie Frankreich wissen, daß im Falle sie zu Land und zur See nicht bedeutende Kräfte hätten, dies diplomatische Folgen haben und zweifellos die Bande der Entente lockern würde.

Aus Sofia wird gemeldet: Die vereinigte Opposition veröffentlicht ein Kommuniqué, worin die Bedingungen, unter welchen die Anleihe in Deutschland abgeschlossen wurde, einmütig rumbweg verurteilt werden und erklärt wird, daß diese Bedingungen erniedrigend seien für die Gegenwart und verhängnisvoll für die Zukunft des Landes, dessen wirtschaftliche und finanzielle Lage gestatte, viel vorteilhaftere Bedingungen zu erreichen, die dem Lande nicht so schwere wirtschaftliche und finanzielle Opfer auferlegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Seltsame Sonderzüge) verkehren um diese Zeit in der Provinz Hannover von Hannover nach der Heide. Sie bringen die Bienenschwärme aus der Großstadt nach der Heide hinaus, wo die guten Tage für die Bienenvölker herannahen. Die Heide liefert bekanntlich den besten Honig, und so haben sich die Imker der Stadt und ihrer Umgebung zusammengetan und lassen ihre Stöcke mit eigenen Bienensonderzügen befördern, deren erster am 1. Juli abgelassen wurde.

— (Ein Suffragetten-Drama von Lady Churchill), der Gattin des englischen Staatsmannes Lord Randolph Churchill, das den Titel „Der Gesetzeswurf“ („The Bill“) führt, wurde im Prince of Wales-Theater in London erstmalig aufgeführt. Freilich wird in diesem Stücke die Suffragettenfrage nur gestreift, sie wird als einer der vielen Kniffe im politischen Parteihader behandelt, in den die Frauen miteingegriffen haben, um ihrerseits zu Macht und Machtprüchen zu gelangen. Im allgemeinen wird ausgeführt, daß die Politik den

Charakter verderbe, das Herz austrockne, wie an Stelle der großen echten Politik, in der das Herzblut der Menschheit pulsiere, die armelige Parteiwirtschaft trete mit ihrem Intrigenspiel und Gezänk, ihrer Stellenjägerie und Drahtzieherei. Und Lady Churchill, die ja wohl einen tiefen Einblick in diese trüben Gewässer getan hat, schwingt lustig die satirische Geißel und teilt rechts und links ihre Peitschenhiebe aus. Sie schildert, wie ein hoher Parlamentarier der Regierungspartei sein Alles, sogar das Vermögen seiner Tochter, aufs Spiel setzt, um eine Bill durchzubringen, wie für und gegen ihn Frau und Schwiegertochter kämpfen, wie hier und dort mit den schmutzigsten Mitteln gekämpft wird, Erpresserstücke inszeniert, Herzen gebrochen werden, und das alles vergeblich, denn die bewußte Bill, ein allgemeines Stimmrecht, fällt in letzter Stunde durch. Natürlich ist auch eine rührende Liebesgeschichte miteingeflochten, die der jungen Tochter, deren Vermögen dem politischen Moloch geopfert wurde. Das Stück fand bei dem vornehmen Damenpublikum eine enthusiastische Aufnahme und die Verfasserin wurde stürmisch gerufen. Die Londoner Blätter dagegen äußern sich ziemlich unglimpflich über dieses „Machwerk“.

— (Die Frauen und die Männer.) Ein etwas skeptisch und philosophisch angehauchter Mitarbeiter einer Londoner Zeitschrift veröffentlicht folgende weise Einfälle: Vieles spricht für die Witwen. Wer eine Witwe heiratet, weiß mit Sicherheit nur, daß er das nicht bekommt, was er zu bekommen glaubt. — Bald nach der Heirat entdeckt der Mann, daß er in der Verlobungszeit zu viel geschwätzt hat. Zwei Drittel aller Männersorgen tragen Entwürde. — Der Mann, der vor seiner Frau keine Geheimnisse hat, hat entweder keine Geheimnisse oder keine Frau. — Wenn ein Mann in der Untergrundbahn hübsche Mädchen nicht ansieht, ist die Dame, die neben ihm sitzt, die Frau Gemahlin. — Die Frau begehrt alles, was die Männer besitzen, Schmutz und Gläse ausgenommen. — Die Welt beurteilt einen Mann nicht nach seiner Kleidung, sondern nach den Kleidern seiner Frau. — Die Frau, die um eines Heimes willen heiratet, zahlt eine teure Miete. — Eine Frau verbringt zwei Stunden am Toiletettisch, um den Liebhaber auf zwei Minuten zu empfangen und ihm zu sagen, daß sie ihn nicht erwartet habe. — Die einzigen sicheren Dinge in diesem Leben sind die, die sich bereits ereignet haben.

— (Ein europäisches Theater in Tokio.) Aus London wird berichtet: Es ist bekannt, daß die Japaner zähe am Althergebrachten festhalten, daß sie, mit Ausnahme der Engländer, vielleicht das konservativste Volk der Welt genannt werden müssen. Nun kommt eine Nachricht aus Japans Hauptstadt, Tokio, die sicherlich ganz dazu angetan sein wird, große Überraschung hervorzurufen. In der Hauptstadt besteht seit einigen Tagen ein vollständig nach europäischem Muster eingerichtetes Theater, das nicht nur englische und französische Stücke aufführt, sondern auch Opern und Operetten zur Darstellung bringt. Man hat den mutigen Direktor, der dieses Theater leitet, vergebens von seiner Idee abzubringen versucht und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er wahrscheinlich nicht reussieren werde. Vergebens, der Direktor hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, den Einwohnern von Tokio moderne europäische Stücke vorzuführen, und hat recht behalten, als er meinte, daß er seines Erfolges sicher sei. Täglich ist der dreitausend Personen fassende Zuschauerraum ausverkauft und die ersten Japaner, sowie die netten kleinen Japanerfrauen und Japanermädchen unterhalten sich ganz großartig und scheinen ihr heimisches Theater mit seinen Ritter- und Schauerdramen gar nicht zu entbehren. Sie kommen schon aus dem Grunde auf ihre Rechnung, weil die

Calmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schifferer.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

10. In der Unterwelt.

Die von unzähligen Miniaturkratern oder Röhren siebartig durchlöcherter Gegend westlich vom Kopernikus reizte in besonderem Maße die Neugierde des gelehrten Professors. Auf seinen Vorschlag wurde eine Forschungsreise dahin beschlossen. Diese kam zeitlich früh, am astronomischen Tage nach der Ankunft, zur Ausführung.

Diesmal war auch Kapitän Runo mit bei der Partie, so daß zur Obhut der „Properatrig“ die Dienerschaft allein zu Hause verblieb. Professor Himberger sorgte dafür, daß an der Ausrüstung nichts fehlte. So wurden unter anderem Radiumlaternen, Strickleitern, Seile, Säcke und aufs Drängen des ahnungsvollen Professors sogar — Schlittschuhe mitgenommen.

Der Marsch ging über die Ausläufer des Kopernikus talabwärts. In der Niederung erhoben sich wieder einige wulstige Hügelreihen, die überseht werden mußten. Im weiteren Verlaufe der Wanderung gelangten die Mondforscher zu einem spiegelblanken, erstarrten Lavafluß von ansehnlicher Breite. Am anderen Ufer dehnte sich schon die Röhrengegend aus. Eine unabsehbare Ebene erstreckte sich vor ihnen, wenn schon der Ausdruck „Ebene“ gestattet ist. Es war vielmehr eine von Löchern und Kraterchen durchsiebte Steinwüste! Bei einer solchen „Röhre“, wie sich der Professor ausdrückte, blieb man stehen und der große Selenograph Himberger nahm das Wort und sprach: „In diesen Schluf müssen wir hinein: ich verspreche mir einiges davon.“

Die Mondforscher machten sich sogleich ans Werk. Die Strickleitern wurden hinabgelassen und der Abstieg gelang über Erwarten gut. Bald standen alle am Grunde des Trichters, etwa 80 Meter unter der Oberfläche des Mondes.

Ein natürlicher Stollen verzweigte sich nach verschiedenen Richtungen. Auf gut Glück wurde der vertrauenswürdigste Schluf erwählt und wirklich! Nach kurzem Gange führte er sie in eine mächtige Felsenhalle, die sich weithin nach allen Seiten ausdehnte.

Welch eine Überraschung! Eine neue, unterlunare Welt tat sich plötzlich vor ihnen auf. Oben an der hohen Decke sah man glänzende Sterne schimmern. . . Es sind Luken der winzigen Krater, durch die das helle Erdenlicht leuchtet.

„Tropfsteine!“ hörte man plötzlich den Chemiker verwundert ausrufen. Und in der Tat, man entdeckte sogar einige Bruchteremplare.

„Es muß auf dem Monde auch Wasser gegeben haben,“ kalkulierte der Meister der Retorten.

„Selbstverständlich!“ bekräftigte der Professor seine Ansicht, „ich zweifelte nie daran.“ Nach wenigen Schritten bemerkte er einen weißen Streifen, der sich, aus einer Felspalte kommend, den Weg entlang dahinschlängelte. Er bückte sich hinab, untersuchte den Boden und rief triumphierend aus: „Eis, meine Herren, lediges Eis!“

Ein zu Eis erstarrter Bach begleitete sie durch die Grotte. Einst mag er munter geplätschert haben, als sein Bettlein noch wärmer war. . .

Diese aparte Unterwelt mit dem durchbrochenen Gewölbe gestaltete sich mit jedem Schritt großartiger. Die

Tropfsteingruppen nahmen die wunderbarste Gestalt an. Hier lauerten geflügelte Drachen, dort humpelten plumpe Einhörner: die abenteuerlichsten Schreckgestalten huschten unheimlich vorüber. Auf einer Wiese weidete eine Herde von mißgestalteten Horntieren.

„Herr Doktor, die — Mondkälber!“ entfuhr es unwillkürlich dem Chemiker.

„Nichts für mich!“ erwiderte unmutig der Doktor. „Alles Stein und wiederum Stein! Auf einen steinernen Pelz kann ich nichts hinaufbrennen.“

„Die Steine reden auch!“ unterbrach ihn der Professor, „ihre Sprache kündet uns die Geschichte der Unterwelt.“

Er bröckelte einige Steine aus dem losen Gefüge der Feldmasse ab und zeigte sie dem Doktor mit der Erklärung: „Sehen Sie hier die versteinerten Reste von Pflanzen und einzelne, fürs ungeübte Auge kaum wahrnehmbare Schnecken- und Muschelschalen, wie sie etwa in der Kreideformation der Erde zu finden sind.“

Die Funde an Petrefakten mehrten sich. Der Professor geriet in die freudigste Aufregung. Mit wachsender Feuereifer sammelte er die kostbaren Steine, während ihm der Doktor, der Chemiker und Kapitän Runo bereitwillig halfen. Letzterer verwahrte die gesammelten Schätze sorglich in einem der mitgebrachten Säcke.

Auf der weiteren Wanderung gelangten die Höhlenforscher in einen steinernen Wald. Im wilden Durcheinander standen hier allerlei Säulen und Klöße. Dazwischen fand der Professor einige eigentümliche Steingebilde, die er Explosionsröhren nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Dauer der Vorstellungen der in den japanischen Theatern nichts nachgibt. Sie beginnen um 5 Uhr nachmittags und enden um 5 Uhr früh, während also geschlagene zwölf Stunden. In den Pausen wird gegessen und getrunken und dann geht es wieder in den Zuschauerraum zurück. Wer hätte noch vor fünf Jahren gedacht, daß Japan sich auch in bezug auf seinen Geschmack in Theaterdingen so bald modernisieren würde?

— (Der Humor der Schulpsychologie.) Englische Schulmänner haben kürzlich auf einer Konferenz ihre Erfahrungen über Psychologie im Unterricht ausgetauscht. Welches ist, so wurde da beispielsweise gefragt, das Lieblingsfach der Kinder? Seltsam genug sind die Unterrichtsgegenstände, wie biblische Geschichte, Gedichtersagen oder Geographie fast durchwegs unbeliebt. Zeichnen und Handfertigkeitsunterricht dagegen haben die Kinder sehr gern. Wenn man nach den Gründen fragt, weswegen die Kinder den einen Gegenstand verabscheuen und sich dagegen zu dem anderen hingezogen fühlen, so kann man oft die ergößlichsten Antworten zu hören bekommen: „Ich liebe die Grammatik nicht,“ so sagte einer der kleinen ABC-Schützen, „weil ich so schlecht raten kann.“ Und ein anderer: „Ich hasse den Gesangsunterricht, weil ich davon Schmerzen im Bein bekomme.“ Einer Schar achtjähriger Kinder wurde ein Gesicht gezeigt, das der Lehrer im Profil aufgezeichnet und wobei er absichtlich die Nase oder das Auge ausgelassen hatte. Die Kinder wurden nun gefragt, welcher Gesichtsteil auf dem Bilde fehle. Das erste Kind, das befragt wurde, suchte den Kern der Frage zu umgehen und antwortete, der Zeichner hätte ja vergessen, den Körper und die Beine des Mannes mit aufzuzeichnen. Der Lehrer ließ aber nicht locker und sagte, er wolle nur wissen, was in dem Gesicht des Mannes fehle. „Ja,“ sagte da der Junge, „Sie haben doch vergessen, auch die andere Seite des Gesichtes mit hinzumalen.“

— (Das „Fernfühlen“ der Pflanzen.) Der amerikanische Naturforscher S. Leonard Bastin veröffentlicht im „Scientific American“ die Ergebnisse einer Reihe fesselnder Beobachtungen und Versuche, die neue Beweise bringen für die seltsame Fähigkeit der Pflanzen, ohne Augen, ohne Geruchs- und Gehörsorgane die Anwesenheit bestimmter Gegenstände wahrzunehmen oder zu fühlen und ihr Verhalten danach einzurichten. Es handelt sich gleichsam um ein „Fernfühlen“, um die Fähigkeit, Gegenstände zu spüren, mit denen die Pflanzen nicht in unmittelbare Berührung gekommen sind. Es ist zum Beispiel bekannt, daß eine fleischfressende Pflanze, der Sonnentau, Fliegen fängt; die Blätter dieser Pflanze sind mit sehr empfindlichen Fangarmen ausgerüstet, die die Beute umschlingen. „Allein das Blatt des Sonnentaus“, so führt Bastin aus, „zeigt noch ein anderes überraschendes Merkmal. Wenn man in einer Entfernung von mehr als einem Zentimeter vor jedem Blatt eine Fliege befestigt, so sieht man, daß sich die Blätter wahrnehmbar der Beute zuneigen; bald haben die Fangarme die unglückliche Fliege erreicht und beginnen das Opfer zu umschlingen. Mit jedem Augenblick wird das Schicksal der Fliege gewisser, ein paar müde Zuckungen noch und sie ist tot.“ Hier liegt also der Fall vor, daß die Pflanze nicht eine Beute festhält, die zufällig in ihr Bereich gekommen ist, sondern sie nähert sich ihrem Opfer, verfolgt es und packt es, sie geht regelrecht auf die Jagd. „Manche Pflanzen sind höchst skrupellos,“ sagt der Gelehrte weiter; „außerstande, sich selbst zu ernähren, machen sie Jagd auf ihre schwer arbeitenden Genossen. Das tut beispielsweise die Flachsseide, einer der schlimmsten Parasiten, die, von den ersten Wochen ihres Daseins ab, weder Wurzel noch Blätter hat und sich als Blutlauger von anderen Pflanzen ernährt. Die Flachsseide teimt im Boden und strebt in einem seltsamen fadenartigen Wachstum empor. Nun kommt für die junge Flachsseide alles darauf an, beizeiten eine geeignete Gastpflanze zu packen, wobei sie im Gras und über das Gras hinwächst, auf der Suche nach einem Opfer. Kommt die Flachsseide dabei in die Nähe eines Gastes, etwa einer Kleeblume, so wächst sie plötzlich mit gesteigerter Schnelligkeit weiter, bis sie das Opfer erreicht hat. Nun vermehren sich die Fäden tausendfach und erzeugen unzählige Sauger, die der Gastpflanze den Lebenssaft entziehen.“ Als einen weiteren Beweis für das „Fernfühlen“ teilt der Forscher eine Beobachtung einer Erbse mit. Neben der jungen Pflanze wurde in einer Entfernung von etwa fünf Zentimetern ein Stod befestigt. Binnen wenigen Stunden geschah etwas Überraschendes. Die junge Ranke, die bisher zwischen zwei Blättern emporstrebte, nahm eine wagrechte Haltung ein. Das wäre an sich nur eine bekannte Wachstumserscheinung; aber die Ranke nahm geradenwegs die Richtung auf den Stod. Schließlich lehnte sich der ganze obere Teil der Pflanze zu dem Stod hinüber, indes sich die Ranke emsig festzuklammern begann. „Man kann sich schwer der Vorstellung erwehren,“ schreibt Bastin, „daß die Ranke — wenn das Wort gestattet ist — wußte, daß die Stütze in erreichbarer Nähe war.“

— (Geistesgegenwart.) Ein Schriftsteller, der am Nachmittag arbeiten will, er sucht seine Frau, Besucher rasch abzufertigen, damit er nicht gestört werde. — Frau: „Ich erwarte nur Frau Müller.“ — „Diese Schwägerin! Trachte, sie abzuschütteln!“ — „Sei ruhig . . .“ Man läutet, sie kommt. — Der Schriftsteller schließt sich ein. Ein Stunde lang schwatzt, meditiert, lästert Frau Müller zum Entsetzen des Schriftstellers. Endlich hört er nichts mehr, die Besucherin mußte sich schon entfernt haben. Er öffnet die Tür des Salons und fragt seine Frau: „Nun, ist die Megäre endlich fort?“ Tableau! Frau Müller ist

noch da. Aber schlagfertig erwidert die Gattin: „Ja, die Megäre ist vor einer Stunde weggegangen, jetzt ist diese vortreffliche Frau Müller da.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Vor hundert Jahren.

Eine Erinnerung an die Friedensfeier in Laibach am 10., 11. und 12. Juli 1814.

Von Prof. J. Wefter.

(Fortsetzung.)

Während die Festlichkeiten des ersten Tages vornehmlich offiziellen Charakters waren, abgesehen von der großartigen Illumination der Stadt und vom überschwänglich lustigen nächtlichen Treiben in den Gassen, war der darauffolgende Tag, Montag, der 11. Juli, vor allem der Volksbelustigung gewidmet, die in einer solennen Wasserfahrt auf dem Laibachflusse und einem freudigen Volksfeste auf dem Moorgrunde nächst der Zzicamündung ihren Höhepunkt erreichte.

Lustfahrten auf der Laibach gehörten seit uralten Zeit zu den beliebtesten Vergnügungen der Laibacher Bürgerleute. In jenen Zeitaltern, als noch keine Eisenbahnzüge an unserer Stadt vorbeizollten, als die Touristik im heutigen Sinne noch eine völlig unbekannte Sportbetätigung war, als die sonnigen Spitzen unserer heimatischen Berge noch keine Ausflügler hinanlockten und eine Wagenreise sicherlich nicht zu übergroßen Vergnügungen diente, da bedeutete eine Lustfahrt auf dem ruhigen Wasserpiegel des Laibachbettes das Höchste, was sich die biedere Bürgerchaft in ihrem heiteren Vergnügungssinne leisten konnte. Schoenleben und Balsavor wissen in ihren geschichtlichen Werken vieles über diese Lustfahrten auf der Laibach zu berichten, und ein heimischer Dichter, Prof. Franz, fühlte es als ein Herzensbedürfnis, im „Jllyrischen Blatt“ des Jahres 1825 ein Poem in vier Gesängen zu dichten, worin er die Herrlichkeiten und Annehmlichkeiten einer solchen idyllischen Lustfahrt besingt.

So ist es denn nicht zu verwundern, daß auch das Friedensfest im Jahre 1814 nicht ohne eine Veranstaltung zu Wasser verlaufen durfte. Simon Rutar macht in seinem interessanten Artikel „Zur Schiffahrt auf der Laibach“ (siehe „Mitteilungen des Musealvereines für Krain“, 5. Jahrgang 1892, Historischer Teil, Seite 65—82) merkwürdigerweise keine Notiz von der grandiosen Wasserfahrt und dem damit verbundenen Volksfeste auf den Graf Thurnschen Wiesengründen am linken Laibachufer gegenüber der Zzicamündung. Wohl berichtet er nach Balsavor Buch X. über die Festlichkeiten, die anlässlich des Hoflagers Kaiser Leopolds I. im Jahre 1660 auch auf dem Laibachflusse veranstaltet wurden. So ließen damals die Stände eine Lustflotte von 20 Schiffen bauen und ein besonderes Prachtschiff für die Fahrt des Kaisers großartig herstellen. Am 10. September unternahm der Kaiser samt Gefolge auf diesen Schiffen eine Spazierfahrt auf der Laibach eine Meile weit. Am 15. September reiste der Kaiser mit seinem Hofe auf dem Prachtschiffe nach Oberlaibach und kehrte, nachdem er Görz, Quino und Triest besucht hatte, am 4. Oktober nachmittags auf dem „fröhlich segelnden Schiff unter Trompeten- und Paukenschall“ nach Laibach zurück. Auch als Kaiser Karl VI. im Jahre 1728 in Laibach weilte, stellten ihm die Landesstände ein prächtig ausgestattetes Segelschiff zur Verfügung, auf dem er am 30. August 1728 nach Oberlaibach fuhr. Auch auf der Rückfahrt von Oberlaibach zog es der Kaiser vor, auf dem Laibachflusse abwärts zu segeln als die Reise auf der Straße im Wagen zu machen.

Was erzählen nun unsere Chronisten über die Festlichkeiten des 11. Juli?

Schon am frühen Morgen begann sich der Laibachfluß mit zierlich geschmückten Schiffen zu beleben, bis ihre Zahl auf 180 anwuchs. Auf dem Rathause hatten sich dreimal zwölf Paare junger Bauernleute aus den drei Kreisen Krains, aus dem Laibacher, Rudolfsmerter und Adelsberger Kreise, versammelt. Um 10 Uhr vormittags zogen sie aus dem Rathause durch die Spitalgasse nach dem Franziskanerplatze, wo sie und ihre Angehörigen sowie viele Laibacher Bürger die bekränzten und behängerten Schiffe bestiegen und alsdann unter Gesang und Musikklang eine Meile flussaufwärts fuhren, bis sie auf der gräßlich Thurnschen Au gegenüber der Zzica landeten und auf dem festlich eingerichteten Platze mit Speise und Trank bewirtet wurden. Für diese Landleute — der Berichterstatte der „Laibacher Zeitung“ erwähnt 40 Paare von Jünglingen und Mädchen — für deren Anverwandte und sonstige Teilnehmer an diesem Teile des Festes waren auf den angrenzenden Wiesen mehrere Tanzböden errichtet und reichlich besetzte Tafeln aufgestellt, an denen vierzig Laibacher Bürger und Vorsteher die Landleute und sonstige Zuschauer zum Imbiß einluden und die Bedienung selbst versahen.

In der Stadt wurden indessen tausend Soldaten von den Hausbesitzern einzeln eingeladen, um im Kreise der bürgerlichen Familien ein Friedensmahl zu feiern. Zweihundertsechzig Mann der Besatzung, die um diese Zeit im Dienste waren, wurden daselbst von der Kasinogesellschaft bewirtet und mit dem Betrage zweitägiger Löhnung beschenkt.

Nachmittags begann die allgemeine Ausfahrt zu Wasser. Der Gewährsmann dieser Zeitung vom 26. Juli 1814 berichtet: „Der ruhige Lauf des Flusses erlaubt es fast jedesmal bei feierlichen Gelegenheiten, daß so-

zusagen die ganze Stadt in corpore eine weitläufige Spazierfahrt stromaufwärts, zum Andenken des Tages, unternahme. Niemals war aber eine Wasserfahrt so zahlreich und von einer so innigen Munterkeit belebt, als die des 11. Julius. Die Flaggen der alliierten Mächte, die zahlreichen Fahnen unserer Schießstatt, Kränze, Zweige, junge Bäume, Bänder, gefärbte Mastbäume, Verzierungen aller Art deckten die Schiffe. Die Reichen führte das Fahrzeug, auf welchem Seine Erzelenz der Herr Hofkommissär, Seine Erzelenz der Herr Feldzeugmeister und Generalgouverneur, Seine Erzelenz dessen Frau Gemahlin, die gesamte k. k. Hofkommission, die hochwürdigsten geistlichen Autoritäten, die Herren k. k. Subernalräte und überhaupt eine Gesellschaft von mehr als vierzig Personen sich befanden. Hierauf segelten die Reichen der übrigen, nicht minder zahlreich erfüllten Schiffe . . . und auf eine Viertelstunde Wegs hinaus war der Fluß mit Fahrzeugen bedeckt. Für Proviant war überflüssig gesorgt. Musik befand sich teils auf einem eigenen Fahrzeuge, teils überall herum verteilt. Und so mit Sang und Klang und Vivatusen und allerhand Freud- und Ergößlichkeit ging unsere silberne Laibach hinaus unter dem Wehen der Fahnen und dem Halle der Kanonen (denn auch nicht unbewehrt war die Flotte) eine Stunde lang fort bis zum Landungsplatze, wo uns die Landleute tanzend auf der Wiese ins Gesicht fielen.“

Unter den Festgästen waren auch 24 bürgerliche Kinder, nämlich zwölf Knaben und zwölf Mädchen im Alter von acht bis zehn Jahren, angekommen, um in Kleidung von Hirten und Hirtinnen einen pantomimischen Tanz vorzuführen, der die Ankunft der Friedensbotschaft darzustellen hatte. Nicht weit vom Ufer inmitten der Au hatte man in Form eines Tempels eine Schaubühne errichtet, in deren Mitte eine erhabene Tribüne stand, von welcher die Herrschaften den ganzen Schauplatz des Festes überblicken konnten. Die Aufführung der 24 Bürgerkinder endete mit einem Tableau, bei dem das Bildnis Kaiser Franz I. mit Lorbeerzweigen gekrönt wurde, wobei eines der Kleinen mit zitternder Rührung eine kurze Ansprache in Versen hielt. Auch die Bürgerchaft legte ein Weihelied vor dem Bildnis des Monarchen nieder und aller Stimmen vereinigten sich im Absingen der Nationalhymne. Die Gemahlin des Generalgouverneurs, Baronin von Lattermann, beschenkte die kleinen Darsteller mit eigenen, für das Fest bereiteten atlaffen Schleifen, auf denen das bekannte Lied Valentin Vodniks in 4 Strophen eingedruckt war.

Die erste Strophe lautet:

Pubiči, punčike,
Pal'te marjetice,
Zlatice, zvončice,
Dan's mirov je god.

Bekanntlich ist eine solche Schleife aus grüner Seide als denkwürdige Erinnerung an dieses Friedensfest im Landesmuseum Rudolfinum aufbewahrt.

Die 36 Paare aus den drei Kreisen Krains belustigten sich auf den ihnen zugewiesenen Tanzböden und defilierten sodann, mit ihren Musikhörern an der Spitze, vor den hohen Herrschaften, wobei jeder Zug eine Opfergabe von Natur- und Kunstprodukten des betreffenden Kreises der Gemahlin des Generalgouverneurs überreichte. Diese hing sodann jedem Jünglinge und jeder Jungfrau eine seidene Schleife um, auf der ein zweites Lied Vodniks eingedruckt war, „welches Lied wegen seiner unnahablichen Frische und des darin atmenden Dankgefühls wahrscheinlich noch lange im Munde des Volkes bleiben wird.“ Mit diesen überschwenglichen Worten charakterisiert der Chronist das Vodniksche Gedicht „Premaga“, dessen Anfangs- und Endstrophe also lauten:

1. Str. Cesarja sta vgnala
Hud vojskini krik,
Francozu pa dala
Pravičen mejnik . . .

4. Str. Plesajmo, pozabljen
Pobèr' se preprij,
Vukajmo, povabljen
Z nam' rajat' si, mir!

Unterdessen war auch die Oberlaibacher Flottille unter dem Donner der Kanonen angelangt; denn die braven Nachbarn waren in vielen Schiffen herangeschwommen gekommen, um mit den Laibachern ihre Freude zu teilen. Auf dem Hauptschiffe in der Form einer englischen Brigg befanden sich der Kreishauptmann von Adelsberg, Freiherr von Juritsch, und der Deckant von Oberlaibach. Zwei Oberlaibacher Schiffe zeichneten sich durch ihre Größe und Bauart aus. Das eine trug auf dem Verdeck einen veritablen Tanzsaal mit Lustern und Spiegeln, und war mit einem Chore fleißiger Musikanten in Janitscharenkleidung bemant. Das andere war aus fünf Fahrzeugen normaler Größe zusammengezimmert und mit Kanonen und Schießscharten versehen. Dies war das Ehrenschiß, auf dem die Innerkrainer Notabeln eingelangt sind.

So ergöhnte sich denn die wimmelnde Volksmenge auf allerlei Art und ließ sich von dem auf den Schiffen mitgeführten Küchenvorrat unter Gespräch und Gesang trefflich munden. Der Anblick dieser teils lustwandelnben, teils tanzenden, teils singenden und fröhlich speisenden Menge muß wirklich erfreulich gewesen sein.

Als der Abend anbrach, zog sich alles auf die Schiffe zurück, um den Festtag auf wogenden Fluten zu beenden. Die Schiffe wurden allmählich glänzend beleuchtet, inmitten eines jeden wurde eine Tafel zum Abendmahle wohl besetzt. Um 11 Uhr nachts setzte sich die Flotte zur Heimkehr in Bewegung. „Der Glanz dieser zahlreichen, feuerbekränzten, von fröhlichen Menschen erfüllten schwimmenden Hütten übertraf alle Erwartung... An der Spitze der Flotte zog ein Feuerwerfgeschiff, von dem aus zwei Feuerkünstler unausgesetzt die glänzendsten Meteore und Sinnbilder aufsteigen ließen... Von der Höhe des Schlossberges herab glänzten die eine Stunde weit leserlichen Worte: „Te Deum laudamus“. Auf dem Raan (Rain = Breg), an ihrer Abfahrtsstelle, traf die feierliche Flotte punkt Mitternacht ein. Das glänzend erleuchtete Haus des Baron Zois strahlte den Ankomenden in einem Meer von Licht entgegen. Wenn jemand einm in der Stadt zurückgeblieben war, kam er doch jetzt zum Empfange der Aussteigenden. Die Musik durchzog noch eine Zeitlang die Straßen, bis sich alle in ihre Ruhestätten zurückzogen.

So endete das rauschende Fest des zweiten Freudentages. (Schluß folgt.)

(Trauerkundgebungen.) Anlässlich des Todes des Thronfolgerpaars haben beim hiesigen Landespräsidium Trauerkundgebungen, verbunden mit der Versicherung unwandelbarer Treue zu Seiner k. und k. Apostolischen Majestät und dem Allerhöchsten Herrscherhause, deputation zum Ausdruck gebracht: Die vereinigten Staatsbeamten- und Staatsdienervereine von Krain, die Sektion Krain des Bundes der österreichischen Industriellen, die „Slovenska zveza“ und der Verband „Slovensko katoliško akademsko inštituto“. — Schriftliche Trauerkundgebungen sind eingelaufen: von der „Kmetstva zupanska zveza“ in Laibach, vom Steueramte in Illyrisch-Fejstritz, vom Lehrervereine für den Schulbezirk Adelsberg, von der Schulleitung Kaltenfeld im politischen Bezirke Adelsberg, vom Lehrkörper der k. k. Knaben- und Mädchenwerksvolksschule in Idria, vom katholisch-slovenischen Bildungsvereine in St. Peter bei Rudolfswert, von den Beamten des Gerichtsprangels Tschernembl und von der Bezirkslehrerkonferenz des gleichnamigen Schulbezirkes sowie von nachstehenden Gemeinden: Prem im politischen Bezirke Adelsberg, Ober-Sista und St. Marein im politischen Bezirke Laibach, Brestnik, Kropf, Kronau, Lancovo, Laufen, Lengensfeld, Obergörjach, Ratschach, Steinbüchel, Welde, Bornmarkt und Wochener Fejstritz im politischen Bezirke Radmannsdorf. — Außerdem haben der Private Doktor Josef Kosler in Laibach und seine Gattin schriftlich kondoliert.

(Personalnachricht.) Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Theodor Baron Schwarz hat heute einen längeren Urlaub angetreten und sich samt Familie zum Aufenthalte nach Krumpendorf am Bärthersee begeben.

(Personalnachricht.) Herr Landesgerichtspräsident Elsner hat mit dem heutigen Tage einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Die Leitung der Geschäfte hat Herr Landesgerichtsvizepräsident Hofrat Pajst übernommen.

(Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant des Ruhestandes Matthäus Prasnikar in Laibach den Titel und Charakter eines Obersten verliehen.

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Postunterbeamten Franz Spiller in Laibach das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Promotion.) Herr Karl von Hollegha wurde am 11. d. M. an der Universität in Graz zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

(K. k. Erstes Staatsgymnasium in Laibach.) Bei den in der Zeit vom 6. bis zum 11. d. M. unter dem Vorhise des Herrn Direktors vom Laibacher k. k. Zweiten Staatsgymnasium Anton Stritof vorgenommenen Maturitätsprüfungen wurden für reif erklärt: a) die ordentlichen Schüler: Silvester Adamič aus Zliebič bei Reifnitz (mit Auszeichnung), Valentin Bertonec aus Dobrova bei Podnart (mit Auszeichnung), Slavoj Blouček aus Krainburg, Robert Blumauer aus Laibach, Josef Budinec aus Kronau, Matthäus Cop aus Rodine bei Breznica, Karl Dobida aus Krainburg (mit Auszeichnung), Viktor Engelsberger aus Arch, Joh. Florjancič aus Laibach (mit Auszeichnung), Paul Grabner aus St. Oswald, Stanislaus Javornik aus Zalina, Cyrill Komotar, Method Komotar, beide aus Oberlaibach, Anton Korosec aus Koprivnik in der Woche, Rudolf Koprivnik aus Laibach (mit Auszeichnung), Johann Lavrin, Ivan Lebec, beide aus Laibach, Stanislaus Likar aus Kafel, Wilhelm Lipovšek aus Laibach, Bernhard Loff aus Crnice im Küstenlande, Emmerich Mihelič aus St. Georgen in Steiermark, Vlado Naglič aus Sista (mit Auszeichnung), Silverius Patiz aus Dane bei Reifnitz, Eduard Pitschmann aus St. Marein, Mirko Pleinweiß aus Laibach, Johann Prezelj aus Nova vas bei Kafel, Matthäus Scherwikel aus Udmat bei Föderlach in Kärnten, Rudolf Sodnik aus Laibach (mit Auszeichnung), Vaso Suver aus Laibach (mit Auszeichnung), Andreas Savli aus Laibach, Franz Sirca aus Sturije bei Heidenenschaft, Maximilian Tominec aus Laibach, Elias Traven aus Rupinac bei Agram, Bogomir Verbič aus Oberlaibach, Josef Vidmar aus Laibach (mit Auszeichnung), Franz Zaren aus Brhulje bei Gurkfeld (mit Auszeichnung), Ivan Zargi aus Stein, Dragotin Znidarič aus Krizevci bei Luttenberg in Steiermark und Leo

Zvan aus Steinbüchel; b) die Privatistin Milena Perusek aus Laibach (mit Auszeichnung); c) die Externistinnen Anna Mayer aus Loze bei Wippach (Realgymnasialmatura mit Auszeichnung) und Amalia Simc aus Neumarkt (mit Auszeichnung). Insgesamt wurden also 42 Prüflinge für reif erklärt; 13 unter ihnen erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung. 2 Kandidaten wurden auf ein halbes Jahr reprobiert, nicht geprüft wurden 12 Oktabaner.

(Die Reifeprüfung am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert) fand am 9., 10. und 11. Juli unter dem Vorhise des Herrn Regierungsrates Dr. Fr. Detela statt. Von 22 Kandidaten, die zur Ablegung der mündlichen Reifeprüfung zugelassen worden waren, erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung 5: Albin Gregorc, Stojan Guzelj, Josef Lavrič, Vladimír Trost und Martin Zupancič; ein Zeugnis der Reife 16 Kandidaten: Augustin Udjič, Rudolf Andolsek, Mojs Cvar, Johann Erste, Johann Hocevar, Josef Jaska, Stephan Krhne, Felix Lobe, Josef Logar, Emanuel Petrič, Andreas Pirc, Franz Niselj, Anton Skuf, Mojs Struna, Josef Stoda und Mojs Turk. Ein Kandidat wurde auf ein halbes Jahr reprobiert.

(Die Reifeprüfung am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee) fand unter dem Vorhise des Herrn Landeschulinspektors Albin Belar am 10. d. M. statt. Nachstehende Abiturienten wurden für reif erklärt: Anton Erker (mit Auszeichnung), Bernhard Jakitsch, Johann Perz, Thomas Perz, Josef Posnik, Johann Sterbenz und der Externist Josef Schober. — Von anderer Seite wird uns hiezu geschrieben: Unter den Kandidaten, die heuer die Maturitätsprüfung ablegten, befand sich auch der k. k. Gardewachtmeister Herr Josef Schober aus Oberrn, der 1897 nach Absolvierung der vierten Gymnasialklasse in den Militärdienst eintrat, wo es ihm gelang, in die Burggendarmarie eingereiht zu werden. Mit Eifer und Fleiß sich selbst fortbildend, eignete er sich im Laufe der Zeit jene Kenntnisse an, die ihn befähigten, nunmehr mit Erfolg die Maturitätsprüfung zu bestehen. Herr Landeschulinspektor Belar wünschte ihm aufrichtig Glück und bemerkte ausdrücklich, daß er es keineswegs der Nachsicht der Professoren, sondern seiner tüchtigen Vorbereitung verdanke, so gut abgeschlossen zu haben. Der gereifte Mann, der sich in schmuder Uniform unter einem weißen Reitermantel ins Gymnasium begab und sich nach 17 Jahren wieder auf die Schulbank setzte, war eine auffallende Erscheinung, der man starke Willenskraft ansah.

(Die deutsche Privat-Handelschule für Mädchen des Laibacher Schulkuratoriums) zählte am Schlusse des Schuljahres 1913/14 19 ordentliche Schülerinnen, die alle das Lehrziel erreichten, darunter 10 Schülerinnen mit vorzüglichem Erfolge. Die Muttersprache war bei 16 Schülerinnen die deutsche, bei 1 Schülerin die slovenische, bei 1 die kroatische und bei 1 die magyarische; das Glaubensbekenntnis bei 18 römisch-katholisch und bei 1 israelitisch. Das Schulgeld, Aufnahmegebühren u. a. betragen K 1475,20, während der Rest zur Erhaltung der Schule mit K 3524,80 durch das Laibacher Schulkuratorium gedeckt wurde. Außer dem Leiter und der Vorsteherin waren an der Anstalt 4 Lehrkräfte mit 20 obligaten und 6 nichtobligaten Wochenstunden beschäftigt.

(Römische Gräber.) Beim Erdausheben für den Straßenkanalbau auf der Karlstädterstraße wurden am 10. d. M. in der Nähe der Villa Samassa in einer Tiefe von 2,80 Meter zwei römische Sarkophage bloßgelegt. Sie bestehen aus gelblichweißem Sandstein mit je einer Kalksteinplatte und wurden augenscheinlich aus je einem Stücke gemeißelt. Der eine Sarkophag ist innen 1,80 Meter lang, 55 Zentimeter breit und 43 Zentimeter hoch; er hat eine Marmorplatte eingelegt und innen eine schon ziemlich zerfetzte Bleiverkleidung, worin sich Knochenreste samt einem außerordentlich reichen Kollier befanden. Das Kollier besteht aus acht Goldstücken aus der Zeit des Kaisers Gallienus, die in ornamentierte Reifen gefaßt sind, weiters aus sieben ovalen grauen Steinchen in Goldfassung und bildet den schönsten der bisher in Laibach ausgehobenen Zierate. Ferner enthält der Sarkophag sieben Fläschchen, Bernsteinkorallen und ein goldenes Ohrgehänge mit einem Smaragd. Leider wurde der Sarkophag von den Arbeitern teilweise beschädigt, da sie im ersten Augenblicke wähten, auf einen alten Kanal gestossen zu sein. Der zweite, um 10 Zentimeter kürzere Sarkophag, der ganz intakt ist, wird erst nach seiner heute oder morgen erfolgenden Aushebung untersucht werden. Die kostbaren Überreste aus der römischen Zeit werden als Eigentum der Stadtgemeinde im Landesmuseum aufgestellt werden.

(Vom Laibacher Obstmarkte.) In der vorletzten Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates wurde bekanntlich ein Antrag des Gemeinderates Planinsek angenommen, wornach die Verhältnisse auf dem Laibacher Lebensmittelmarkte, die einen ungewöhnlich hohen und selbst im Vergleiche mit Wien und anderen Städten abnormalen Preis für verschiedene Obstsorten ermöglichten, nach Tüchlichkeit beseitigt werden sollen. Einer Kundmachung des Stadtmagistrates zufolge soll nun mit Rücksicht auf den erwähnten Gemeinderatsbeschuß vom 15ten Juli an der Obstmarkt versuchsweise in zwei Abteilungen geteilt werden. Auf dem bisherigen Obstplatze hinter dem Alumnatsgebäude wird auch künftighin der Kleinverkauf von Obst sich abwickeln; hier wird es von nun ab nur Landwirten und anderen Produzenten gestattet sein, ihre eigenen Obstsorten feilzubieten. Für diese Abteilung bleiben die bisherigen Bestimmungen hinsichtlich des Vorkaufes in Geltung. Auf dem Kaiser Josefplatze

aber soll ein Obstmarkt en gros neu eingeführt werden; hier können bäuerliche Produzenten, bäuerliche Greisler und andere Obsthändler auf Wagen ihr Obst zum Verkauf bringen. Der Detailverkauf wird in dieser Abteilung verboten sein, das Verbot des Vorkaufes aber wird auf diesem en gros-Markte bis auf Widerruf nicht in Betracht kommen. Durch diese Anordnung ist eine Steigerung der Obstzufuhr auf den Laibacher Markt sowie eine regere Beteiligung der bäuerlichen Produzenten auf dem hiesigen Obstmarkte zu gewärtigen.

(Bau eines Bankpalais.) Die Laibacher Kreditbank hat in ihrer jüngsten Verwaltungsratsitzung beschloffen, auf dem ihr eigentümlichen Bauplatze gegenüber dem Hotel „Elefant“ ein Bankpalais aufzuführen zu lassen. Im Parterre des vierstöckigen Gebäudes sind die erforderlichen, modern eingerichteten Bankräume sowie ein Café und mehrere Verkaufsläden vorgesehen, während die übrigen Räume des großen Gebäudes als Privatwohnungen vermietet werden sollen. Mit den Bauarbeiten soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

(Todesfall.) In Görz ist im Spital der Barmherzigen Brüder nach langem schwerem Siechtum Herr Karl Scaria, k. k. Postbeamter i. R., gestorben. Seine Leiche wurde nach Krainburg überführt und dort am 12. d. M. nachmittags beerdigt.

(Die Genossenschaft der Handwerker- und verwandter Gewerbe in Adelsberg) veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 26. d. M. im dortigen Volksschulgebäude die erste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Bei der Eröffnung, die Sonntag den 19. d. M. um 9 Uhr vormittags erfolgt und am Schlusse der Ausstellung werden Vorträge über gewerbliche Angelegenheiten stattfinden. Die Ausstellung wird täglich von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends offen sein. Eintritt frei. Da sie für die Entwicklung des Gewerbes im Adelsberger Bezirke von großer Bedeutung ist, werden alle Freunde des Gewerbewesens, namentlich aber die Gewerbetreibenden, zu deren Besichtigung eingeladen.

(Die Kurliste des Bades Kravina-Töplitz) weist für die Zeit vom 3. bis 7. d. M. 131 Parteien mit 275 Personen aus.

(Vom Gerüste gestürzt.) Als am 11. d. M. bei der Pfarrkirche zu St. Martin bei Krainburg, die von innen und außen renoviert wird, das Gerüst an der äußeren Ostwand entfernt wurde, stürzte ein italienischer Arbeiter mehrere Meter hoch vom Gerüste, zog sich aber glücklicherweise keine gefährlichen Verletzungen zu.

(Die Kanalisation der Stadt Krainburg.) Die Herstellung der Kanalisation in der Stadt Krainburg wurde in der Gemeinderatsitzung vom 9. d. M. an die Firma Landthaber, Faulhammer und Müller in Sankt Pölten um den Betrag von 125.394 K 55 h unter der Bedingung vergeben, daß die Firma alle Erzeugnisse aus Steingut von der Laibacher Fabrik F. P. Vidic & Komp. beziehen müsse.

(In die Save gesprungen.) Am 10. d. M. mittags kam Johann Cvirn, vulgo Kobalan, aus Hotemaze auf die Reichsstraßenbrücke bei Krainburg, legte seine Kleider ab und sprang in selbstmörderischer Absicht in die reißende Strömung. Einige Zeit schwamm er, dann überlegte er sich, verließ das kalte Bad und lief in die Waldung unter dem Gehsteig. Ein Knabe brachte ihm dahin die Kleider, die er wieder anzog. Inzwischen erschienen zwei Gendarmen und lieferten ihn dem Bezirksgerichte ein.

(Ein schwerer Unfall.) Am 10. d. M. vormittags führte der vulgo Dbrtnikov aus Nallas einen Schotterwagen auf der Steigung unter der Rosenkranzkirche gegen die Handlung Marenčič in Krainburg. Da versagte die Hemmung und der Wagen rollte bergab, so daß das Pferd unter das Gefährte zu liegen kam und der Fuhrmann an die Wand des dort befindlichen Hauses gedrückt wurde. Herbeigeeilte Leute befreiten das Pferd und den Fuhrmann. Dieser hatte am Knie eine gefährliche Verletzung erlitten und mußte ins Landespsital nach Laibach transportiert werden.

(Unfälle.) In Ročenca, Gemeinde Kovor, verunglückte am 9. d. M. der 46 Jahre alte Michael Bohinc während der Arbeit in der Lehmgrube dadurch, daß sich eine Erdschichte löste und ihn teilweise verschüttete. Bohinc erlitt schwere Verletzungen in beiden Beinen. — Der 17 Jahre alte Besitzersohn Franz Remc aus Obrije wurde auf dem Viehmarkte in Domžale von einem Ochsen mit dem Horn ins rechte Auge gestoßen und gefährlich verletzt. — In Gradiska Laze, Bezirk Littai, stürzte der zwölf Jahre alte Besitzersohn Franz Vojc beim Kirchenschützen vom Baume und brach sich das linke Bein. — Dem 14 Jahre alten Besitzersohne Franz Demsar in Krnica bei Krainburg fiel zu Hause beim Dacheindecken eine Aufzugvorrichtung auf den Kopf, wobei er eine schwere Verletzung erlitt. — Der 55 Jahre alte Besitzer Josef Lancel in Jgglacl fiel am 9. d. M. zu Hause vom Heuboden und verletzte sich schwer am linken Bein.

(Schwere körperliche Verletzung.) Wie uns aus Stein berichtet wird, wurde am 5. d. M. von dem von Stein um 9 Uhr 20 Minuten nach Laibach abfahrenden Zug Nr. 2160 ein die Eisenbahnstrecke im Kilometer 22,1 passierender Leiterwagen beiseite geschleudert, wodurch die beiden Wageninsassen, Strohhuthändler Alex Mezan aus Mofte und dessen Ehegattin Theresia, schwere körperliche Verletzungen erlitten. Bei dem gleichen Eisenbahnübergange war vor Jahren vom Zuge ein Mensch getötet worden. Die Anbringung eines Schrankens daselbst ist daher unerlässlich.

(Eine Stute vom Eisenbahnzuge getötet.) Am 7. d. M. um 1 Uhr 15 Minuten nachts wurde auf der Strecke Tarvis-Laibach im Kilometer 95,8 eine aus der offenen Stallung des Besitzers Franz Matjan aus Sanft Weit unbemerkt entwichene, 1000 K wertige Stute vom Lastzuge Nr. 1772 erfaßt und getötet. Der Zug verspätete sich dadurch um zirka fünf Minuten.

(Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 6. bis 10. Juli: zwei Stück Kopftücher aus gefärbter Leinwand, ein schwarzer Regenschirm, ein grüner Pompadour samt einem Geldtäschchen mit 4 K 3 h und eine Schachtel Medizin (Acid tannic).

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 6. bis 10. Juli: ein Fünfstrohenstück, verloren am 5. Juli in Siska, eine schwarzeleberne Handtasche samt einem Geldtäschchen mit 30 K, zwei schwarzeleberne Geldtäschchen mit 6 K und mit 12 K, ein großer Schäferhund, weißgelb gefleckt, langhaarig, mit Marke Nr. 128 von Spital am Semmering, durchgegangen am 29. Juni aus Sanft Peter, zwei Zwanzigkronenbanknoten, eine goldene Brosche in Form eines Flügels mit drei Rubinen, ein braunes Geldtäschchen mit 13 K, ein Geldtäschchen mit 120 K in Banknoten, verloren am 5. Juli, eine Fünzigkronenbanknote, verloren am 3. Juli.

(Gegen die Fliegenplage) ist das beste Mittel Formalin. Man nehme zwei Eßlöffel voll Formalin-Lösung, wie man sie beim Drogeristen kauft und mische dies mit einem guten halben Liter Milch. Das Gemenge wird auf flache Teller gegossen, damit die Fliegen bequem dazu gelangen können. In die Mitte der Teller legt man ein flachgeschnittenes Stück Brot, das einige Millimeter über die Oberfläche der Flüssigkeit hervorragt. Will man nur einen Teller für den Fliegenfang herrichten, so genügt ein halber Teelöffel voll Formalin auf drei Eßlöffel Milch.

Adrienne Costamagna, diese charmante italienische Schauspielerin, die wir bisher nur in Römerdramen oder in der Partnerschafft mit Bestien zu sehen bekamen, zeigt sich in einer für sie neuen Rollengattung, als weiblicher „Zigomar“ im Abenteuerdrama in drei Akten „Satanella“, welches Dienstag am 14. d. M. im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. Bei der Vorstellung um halb 9 Uhr abends Militärkonzert. — Heute letzter Tag des glänzenden Lustspiels „Sie kann nicht nein sagen.“ 2882

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Vom Allerhöchsten Hoflager in Zsichl.

Bad Zsichl, 12. Juli. Der Minister am Allerhöchsten Hoflager Baron Burian ist in Begleitung des Ministerialsekretärs Dr. von Szilassy um 7 Uhr früh hier eingetroffen und im Bahnhofe vom Kabinettsdirektor Freiherrn von Schiebl begrüßt worden. Der Minister wurde um 9 Uhr früh von Seiner Majestät in Audienz empfangen und erstattete Vortrag über laufende Angelegenheiten seines Ressorts. Baron Burian verblieb bis halb 11 Uhr im Arbeitskabinett des Monarchen. Der Minister gab nach der Audienz bei den Mitgliedern des kaiserlichen Hofstaates seine Karte ab.

Bad Zsichl, 12. Juli. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute um 7 Uhr früh in der Kapelle der kaiserlichen Villa einer Messe bei, die Burgpfarrer Prälat Dr. Seydl las. Der Monarch erledigte bis zur Mittagsstunde Regierungsgeschäfte. Um halb 3 Uhr fand bei Seiner Majestät dem Kaiser in der kaiserlichen Villa ein Diner statt. An demselben nahmen teil: Der Minister am Allerhöchsten Hoflager Baron Burian und Ministerialsekretär v. Szilassy, ferner die Generaladjutanten G. d. K. Graf Paar und G. d. J. Freiherr von Wolfras, Kabinettsdirektor Freiherr von Schiebl, Leibarzt Generaloberstabsarzt Dr. R. von Keryl, Hofburgpfarrer Prälat Dr. Seydl, der Flügeladjutant des Grafen Paar Oberst R. v. Margutti, die Flügeladjutanten Seiner Majestät Oberstleutnant Graf Hoyos und Major v. Cattinelli und Hauptmann Ottrubay der Militärkanzlei.

Bad Zsichl, 12. Juli. Minister Baron Burian arbeitete nach der Rückkehr von der Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser in seinen Appartements im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ und unternahm sodann einen Spaziergang. Für den Minister gaben die Mitglieder der kaiserlichen Suite und Sektionsrat Weigel des Gemeinsamen Finanzministeriums ihre Karten ab.

Der 70. Geburtstag des Königs Peter.

Belgrad, 12. Juli. (Meldung des serbischen Pressbureaus.) Heute um 8 Uhr vormittags fand in der Kathedrale aus Anlaß des Geburtstages des Königs Peter ein Gottesdienst statt, welchem Kronprinz Alexander, die Prinzen Georg und Paul, Ministerpräsident Pašić mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, der Präsident der Skupština, das diplomatische Korps, der Bürgermeister und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden beiwohnten. Die Prinzen wurden auf der Fahrt in die Kathedrale von der hinter dem Militärpalast angeordneten dichten Menschenmenge mit lebhaften Ovationen begrüßt. Nach dem Gottesdienste fand im königlichen Palais ein Empfang statt, zu welchem die Spitzen sämtlicher Behörden, die Vertreter der staatlichen und autonomen Körperschaften und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Das für heute abends in Aussicht genommene Galadiner ist infolge Hinscheidens des russischen Gesandten v. Hartwig abgesagt worden. Dem

König Peter, der in Bad Branja zur Kur weilt, gehen aus dem In- und Auslande zahlreiche Glückwunschsdepeschen zu, insbesondere aus sämtlichen Städten Serbiens und der neu erworbenen Gebiete. Die Stadt Belgrad trägt Fahnen Schmuck in den serbischen Nationalfarben, während zugleich an zahlreichen Gebäuden aus Anlaß des Ablebens des Gesandten v. Hartwig Trauerflaggen wehen.

Nach dem Sarajevoer Attentat.

Belgrad, 12. Juli. Die Blätter vertreten den Standpunkt, daß Österreich-Ungarn zu irgend welchen Forderungen anläßlich des Attentates von Sarajevo keine rechtliche Veranlassung besitzt. Österreich-Ungarn werde sich demnach einem gleichen Fiasko wie anläßlich des Friedjungprozesses aussetzen, da die serbische Regierung keine Verpflichtungen eingehen könne, die vom serbischen Volke nicht gebilligt würden. Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Serbiens werde jedoch niemand in Serbien billigen noch zulassen. „Novosti“ kündigen in einem einleitenden Bericht über eine angebliche Prophezeiung an, daß Österreich-Ungarn im Jahre 1917 zugrunde gehen werde.

Militärische Einberufung in Italien.

Rom, 12. Juli. (Meldung der „Agenzia Stefani.“) Durch Verordnung vom 11. d. M. wird der Jahrgang 1891 einberufen. Die Reservisten, die sich mit Erlaubnis der Militärbehörde im Auslande aufhalten, sind bis auf Widerruf von der Einberufung vorläufig ausgenommen.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 11. Juli. (Abends.) Heute fand unter dem Voritze des Fürsten eine große Versammlung von Notabeln statt, an welcher etwa 40 angefehene Vertreter Nord-, Mittel- und Südalbanien teilnahmen, darunter Prenk Bib Doda und Ismail Kemal. Von einigen der Teilnehmer wurde dem Fürsten angeraten, sich um die Entsendung fremder Hilfstruppen an die Mächte zu wenden, während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß sich der Fürst darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albanien zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu Sympathie Kundgebungen zugunsten des Fürsten. Am bemerkenswertesten sprach sich in dieser Hinsicht Isa Boljetinac aus, welcher erklärte: Obwohl der Fürst nicht aus unserer Wahl hervorgegangen, sondern uns von Europa bestimmt worden ist, halten wir heute treu zu ihm. Sollte sich der Fürst gezwungen sehen, uns zu verlassen, so möge ein anderer dieses Mandat nicht übernehmen. Die Albaner sind nicht Kinder, mit denen gespielt werden kann. Am Schluß der Beratung folgte eine abermalige Sympathie Kundgebung für den Fürsten. Das Ergebnis der Beratung wurde von allen Teilnehmern als überaus befriedigend bezeichnet, da in dessen Verlaufe eine vollständige Übereinstimmung zwischen den mohammedanischen und katholischen Teilnehmern für die Erhaltung des Fürsten zutage trat.

Durazzo, 11. Juli. (Abends.) Meldungen aus dem Süden zufolge rücken die Epiroten unauffällig vor und haben bereits den Distrikt Skrapar besetzt. Nach den Aussagen des heute hier eingetroffenen Präfecten von Balona bestehen die vorrückenden Truppenteile aus regulären griechischen Mannschaften. Bei der gegenwärtigen Situation seien Berat und Balona stark gefährdet und könnten bald in die Hände der Griechen fallen.

Durazzo, 11. Juli. (Abends.) Die Insurgenten verweigern die Auslieferung der in Elbassan gefangenen holländischen Offiziere Verhulst und Reimers, bevor ihre Forderungen erfüllt sind. Justizminister Rufid Bey hat gestern seine Demission überreicht. Sicherem Vernehmen nach wird der Fürst morgen die Demission annehmen. Während der Nacht wurden abermals vereinzelt Gewehrschüsse bei den Linien der Vorposten gehört. In den Stellungen der Ausständischen wurde eine Bewegung und Signale wahrgenommen. Der Tag verlief ohne Zwischenfall.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Blätter dementieren in offizieller Weise die Meldung eines italienischen Blattes, wonach eine albanische Deputation dem Prinzen Burhan Eddin die Krone von Albanien angeboten habe und stellen fest, ein derartiges Anbot an den Prinzen sei nicht erfolgt und der Prinz kandidiere auch nicht für die Krone Albanien.

Bulgarien und Griechenland.

Athen, 12. Juli. (Meldung der Agence d'Athènes.) Der bulgarische Gesandte Pazarov richtete an den König in seiner geistigen Antrittsaudienz folgende Ansprache: „Ich habe die Ehre, Eurer Majestät die Schreiben zu überreichen, mit welchen Seine Majestät der König, mein erlauchter Herr, mich bei Eurer Majestät in meiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigte. Indem mein Souverän im Einvernehmen mit seiner Regierung geruhte, mir diese hohe Mission zu übertragen, hatte er insbesondere die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Beziehungen guten Einvernehmens sowie der Achtung und Freundschaft vor Augen, welche beiden Ländern ihre Lage, ihre Nachbarschaft und so viele gemeinsame Interessen auferlegen. Durchdrungen von der Bedeutung der mir in dieser Richtung erteilten Weisungen und geehrt durch das Vertrauen, daß er mich dazu bestimmt hat, sie durchzuführen, wage ich es, heute Eurer Majestät zu versichern,

daß alle meine Bemühungen auf das Gelingen einer Aufgabe gerichtet sein werden, deren ganzer Bedeutung ich mir bewußt bin. Um dieses Ziel zu erreichen, erlaube ich mir, das hohe Wohlwollen Eurer Majestät und die wirksame Unterstützung der königlichen Regierung zu erbitten.“ — Der König erwiderte: „Ich empfangen mit Vergnügen das Schreiben, mit welchem Seine Majestät der König der Bulgaren Sie in Ihrer Eigenschaft als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei meiner Person betraut hat, sowie die Versicherungen Ihrer Absicht, Ihre Bemühungen für die Wiederherstellung der Beziehungen guten Einvernehmens und der Freundschaft zu entfalten, welche beiden Ländern ihre Lage, ihre Nachbarschaft und so viele gemeinsame Interessen auferlegen. Indem ich vollkommen den Wunsch teile, zwischen unseren Staaten diese Beziehungen gemäß ihren wohlverstandenen Interessen hergestellt zu sehen, versichere ich Sie, daß sowohl bei mir als auch bei meiner Regierung die eifrige Unterstützung bei der Durchführung Ihrer Mission finden werden. Es freut mich auch, Ihnen zu sagen, daß es mir besonders angenehm ist, daß die Wahl Ihres Souveräns auf Ihre Person gefallen ist.“

Ein neuer Weltrekord in der Luftschiffahrt.

Petersburg, 12. Juli. Der französische Aviatiker Laporte flog bei Petersburg mit zwei Passagieren neun Stunden 16 Minuten hindurch. Er hat hiemit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Die Waldbrände in Rußland.

Tver, 12. Juli. Im Distrikte Tver sind die Wälder der Krone durch einen Brand verwüstet worden, der auch auf die Torfmoore übergriff. Ahtzehn Kompanien sind nach der Brandstätte abgegangen. Im selben Distrikt hat ein Feuer die der Elektrizitätsgesellschaft von Moskau und Tver gehörenden Wälder verheert. Auch aus den Distrikten Bjelat und Ostafob werden Brände gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.



1899 104-80

Lottoziehung am 11. Juli 1914

Linje: 14 77 89 32 7

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung am 24. Juli in Millimetern
11.	2 U. N.	736.0	25.2	SD. mäßig	fast heiter	
	9 U. Ab.	36.4	20.2	NW. schwach	halb bew.	
12.	7 U. F.	37.0	16.2	SD. schwach	Nebel	0.0
	2 U. N.	35.6	27.2	SD. mäßig	halb bew.	
13.	9 U. Ab.	36.5	18.5	windstill	teilw. bew.	1.0
	7 U. F.	37.2	16.0	SD. schwach	Nebel	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 20.8°, Normale 19.7°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 20.6°, Normale 19.7°. Regen gestern nachmittags.

Einer rationellen Pflege des Haares ist zu allen Zeiten das Wort gesprochen worden. Bedeutet doch das Haar in voller Entwicklung nicht nur einen Schmuck unseres Körpers und Kopfes, sondern es spielt auch in unserem allgemeinen Wohlbefinden eine wichtige Rolle. Übermäßige Fettbildung der Haare, Unreinheit der Kopfhaut, Schuppen, vorzeitiger Haarschwund sind oft die unangenehmen Folgen einer vernachlässigten Haar- und Kopfbehandlung. Allen diesen Zuständen wirksam vorzubeugen, ist heute jeder in der Lage; es ist dabei jedoch von größter Wichtigkeit, unter den angebotenen zahlreichen Mitteln zur Haarpflege das zweckentsprechende, beste in seiner Wirkung zu benutzen, und da ist es den oft gepriesenen Erfolgen, den persönlichen Empfehlungen von Käufern zu Käufer zuzuschreiben, daß «Shampooon mit dem schwarzen Kopf» weitaus den Vorzug vor allen ähnlichen Präparaten genießt und in Tausenden von Familien im Gebrauch ist. «Shampooon mit dem schwarzen Kopf» macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven, wirkt fördernd auf den Haarwuchs ein, so daß es bei einem Preise von 30 Heller pro Paket allen Kreisen als bestes, billigstes Haarpflegemittel empfohlen werden kann. In allen Apotheken, Drogerie- und Parfümeriegeschäften erhältlich, verlange man überall ausdrücklich «Shampooon mit dem schwarzen Kopf» und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. 2868a

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. Juli. Breunlin, Kfm., Lombarda. — Wa- schica, Hofratswitwe; Ulla, Sollicitator, Salzburg. — Covic, Rhd., Agrar. — Zeis, Rhd., Budweis. — Prifin, Pfarrer, Döböl. — Wozajet, Kfm.; Weigner, Rhd., Amsterd. — Jansky, Eisner, Steinberg, Rhd.; Cerny, Privat, Wien. — Gopsmann, f. u. f. Oberleutnant, Klagenfurt. — Tokaj, Pro- fessor, Görz. — Welisch, Rhd., Graz. — Blas, Privat, Mai- sand. — Lewy, Rhd., Töplig.

Hotel „Elefant“.

Am 11. Juli. von Jagic, f. f. Hofrat; von Bartel, Heimisch, Private; Fleischinger, Koitner, Mitglieder d. Hofoper; Gallisch, Grauer, Olie, Hermansky, Kammel, Goldstein, Kary, Rhd.; Klement, Kfm., Wien. — Snidersic, Kfm., Ill. Feisfrig. — Mobic, Kfm., Neudorf. — Ludmann, f. u. f. Hauptmann d. R., Ufling. — Stojelber, f. u. f. Hauptmann, Bielitz. — Menzel, Lehrer, Friedland. — Luty, Postsekretär, Würzburg. — Krauß, Bergingenieur, Leoben. — Staudinger, Bauunter- nehmer, Kohlberg. — Wittmann, Private, Graz. — Broch, Private, f. Tochter, Agrar.

Am 11. Juli. Graf Mäntinen, f. f. Beamter, Trieste. — v. Lehmann, Statthalterrats-Gattin, Graz. — Gottfried, f. f. Landesgerichtsrat; Dornig, Ingenieur; Polovsky, Kunstl., Wilhelm, Rhd.; Bauer, Rhd., Kleeberg, Koblitz, Panic, f. u. f. Oberleutnant; Bauer, f. u. f. Zugführer, Wien. — Lep, Kfm., Fiume. — Lütke, Kfm.; Schwalm, S. Rudolf, A. Rudolf, Private, Stettin. — Markovska, Private, f. Tochter, Warschau. — Dr. Kren, Privat, Rudolfswert. — Dr. Mayer, Arzt, München. — Eijelt, Rhd., Saida. — Kralj, Rhd., Agrar. — Erzel, Rhd., Adelsberg. — Siegel, Betriebsleiter; Natalia, Directrice, Breslau.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. Juli 1914.

Table with multiple columns for various financial instruments including Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, and Industri-Aktien. Each column lists the instrument name, its price, and the exchange rate (Schlußkurs).

Amtsblatt.

2877 3. 2240/Präf.

Konkursausschreibung.

Im Stande der Sanitätsbeamten der po- litischen Verwaltung in Krain kommt die Stelle eines Sanitätskonzipisten mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangklasse zur Besetzung.

Bewerber haben ihre mit den erforder- lichen Belegen und dem Nachweise der Kennt- nis der beiden Landessprachen versehenen Ge- suche im Wege der vorgesetzten Behörde bis zum 28. Juli 1914 beim f. l. Landespräsidium in Laibach einzu- bringen.

f. l. Landespräsidium für Krain. Laibach, am 9. Juli 1914.

2842 3-2 3. 2236/W. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Oßitnig wird die Lehr- und Leiterstelle mit den syste- mierten Bezügen und mit Beschränkung auf männliche Bewerber zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Zu krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eigi- nung für den Schuldienst besitzen.

Behörig instruierte Gesuche sind bis 6. August 1914 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramt ein- zubringen.

f. l. Bezirkschulrat Gottschee am 6. Juli 1914.

2875 3-1 S 2/14/1

Konkurs-Edikt.

Das f. l. Kreisgericht Rudolfswert hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Frau Amalie Schleimer, Mühl- und Sägebefizerin in Gottschee Nr. 99, bewilligt.

Der f. l. Bezirksgerichtsvorsteher in Gottschee wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Stephan Rajh, Advokat in Gottschee, zum einstweiligen Massever- walter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 22. Juli 1914 vormittags 9 Uhr, bei dem f. l. Bezirks- gerichte in Gottschee, anberaumten Tag-

satzung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einste- weiligen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerauschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen An- spruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber an- hängig sein sollte, bis 20. August 1914 bei diesem Gerichte oder bei dem f. l. Be- zirksgerichte in Gottschee nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

20. August 1914

bei diesem Gerichte oder bei dem f. l. Be- zirksgerichte in Gottschee nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

9. September 1914

vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangsbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist veräumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nach- träglichen Anmeldung sowohl den ein- zelnen Gläubigern als der Masse ver- ursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Ver- teilungsentwurfs bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stell- vertreters und der Mitglieder des Gläu- bigerauswurfes, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Ver- trauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagsatzung wird zu- gleich als Vergleichstagsatzung bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Gottschee oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zu-

stellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

R. f. Kreisgericht in Rudolfswert, Abt. I., am 9. Juli 1914.

2871 E 436/14/13

Dražbeni oklic.

Dne 17. avgusta 1914

ob 10. uri dopoldne, bo pri podpi- sanem sodišču, v izbi št. 26, dražba zemljišča, vlož. št. 84 kat. obč. Ra- dovljica in sicer: hiša, gospodarsko poslopje, dvorišče in pašnik, v cenilni vrednosti 6615 K 84 h.

Najmanjši ponudek 4414 K 56 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 2. julija 1914.

2873 113-117

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., je zaradi sodno dognane blaznosti postavilo pod skrbstvo:

a) Jožefo Morel, železniškega ču- vaja soprogo iz Zaloga, vsled sklepa z dne 4. julija 1914, L VIII 17/14/6, skrbnik Josip Morel, železniški čuvaj v Zalogu, čuvajnica št. 624;

b) Matijo Sušteršiča iz Iškevasi, vsled sklepa z dne 2. julija 1914, L 54/14/23, skrbnik Matija Burja, c. kr. višji pisarniški oficijal v pokoju v Ljubljani.

Na javni dražbi se bodo prodala pri podpisnem sodišču, soba št. 16, sledeča zemljišča:

1.) dne 6. avgusta 1914

ob 11. uri dopoldne, vlož. št. 1577 in 1581 katastralna občina Trnovsko predmestje, obstoječe iz hiše št. 12 v Konjušni ulici z vrtom vred.

Cenilna vrednost 22.847 K, naj- manjši ponudek 22.847 K;

2.) dne 10. avgusta 1914

ob 11. uri dopoldne, vlož. št. 321 in 437 katastralna občina Slivnica, obstoječe iz hiše št. 21 in gospo- darskega poslopja, 6 njiv, 1 travnika in 5 gozdnih parcel in vodnjaka.

Cenilna vrednost 7984 K 55 h, najmanjši ponudek 5426 K.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, vpogledati je pri spodaj oznamenjenem sodnem oddelku med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoznejše pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne moge več uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, samo z na- bitkom pri sodišču tedaj, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj imenovanega sodišča, niti ne imenujejo temu so- dišču v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 10. julija 1914.

2861 S 1/14/38

Edikt.

Im Konkurs des Leonhard Del Vinz aus Bräwald hat der Masseverwalter einen Entwurf zur Verteilung der Masse vorgelegt.

Alle Konkursgläubiger, die bisher Forderungen angemeldet haben, können von dem Verteilungsentwurfe beim Kon- kurskommissär oder Masseverwalter Einsicht und Abschrift nehmen und ihre allfälligen Erinnerungen dagegen bis 3. August 1914 mündlich oder schriftlich beim Konkurs- kommissär einbringen und bei der zur Verhandlung darüber und zur Feststellung der Verteilung auf den

12. August 1914

vormittags 9 Uhr, bei dem f. l. Bezirks- gerichte Senofetsch, Zimmer Nr. 16, an- beraumten Tagatzung erscheinen.

Zu dieser Tagatzung werden der Masseverwalter, dessen Stellvertreter und die Mitglieder des Gläubigerauswurfes insbesonders vorgelesen.

Senofetsch, am 6. Juli 1914.

Der Konkurskommissär.

2837 3-1

Edikt.

Nr. I, 804/13/2

Beim gefertigten Bezirksgerichte erliegen seit mehr als 30 Jahren nachstehende Depositoren:
Pri podpisanim sodišču se nahajajo nastopni, čez 30 let stari depoziti:

P. Z. St.	Tom.	Fol.	Masse — sklada	Sparkassebüchel Wert Hranil. knjiž. vrednost			Erliegt seit Hranjeno od
				Nr. St.	K	h	
1	I.	304	Jaucher Gertraud, Razhiza	91.506	22	—	14./9. 1876
2	>	308	Pogliatscher Benedikt, Tepe — D 39/50	91.506	86	—	14./9. 1876
3	>	352	Poderschai Franz, Lazhenberg — D 39/50	91.615	54	—	19./9. 1876
4	II.	80	Andreas Podboj, Töplitz — E. M. IV 48/57	91.617	40	—	19./9. 1876
5	>	230	Podboj Paulina, Maria, Agnes und Antonia, Töplitz — IV 48/57	91.618	120	—	19./9. 1876
6	III.	171	Pirc Johann, — V. M., eine Silberuhr — srebrna ura, Wert - vrednost 2 K.	—	—	—	8./8. 1845
7	>	182	Erleger — vlagatelj: Herrschaft Ponowitsch — IV 48/57	91.365	343	80	2./9. 1876
8	IV.	226	Bajde Valentin, Ravne — V. M. IV 352/64	91.621	20	—	19./9. 1876
9	>	248	Breznikar Marianna und Tonih Katharina, Ustje, V. M. IV, 186/67	91.623	46	—	19./9. 1876
10	>	267	Trelc Martin, Sagor, — W. M. II, 1829/22	91.624	45	—	19./9. 1876
11	>	269	Vozelj Jakob, Briše, E. M. III, 493/1864	91.366	226	—	2./9. 1876
12	>	275	Maček Johann u. Helena, Jelša, Kobler Alois, Littai u. Maček Johann, Jelša III 478—480/1864	91.686	106	60	23./5. 1876
13	>	300	Trontelj Josef, Račna — E. M. III, 274/65	91.687	80	—	23./9. 1876
14	>	301	Mögljč Josef, Sagor, — V. M. IV 190/66	91.688	94	40	23./9. 1876
15	>	331	Hauptmann Marianna, — V. M. VII 174/67	91.689	86	—	23./9. 1876
16	V.	135	Wurzbach Karl von, Weiderecht-Ablösungsäquivalentsmasse — VII 179/1869	91.692	20	—	23./9. 1876
17	>	142	Hueber Kajetan, Pfarrer. V. M. III. 165/70	90.910	51	60	31./7. 1876
18	>	222	Slatenegg — Herrschaft, Weideablösungskapital — VII 120/1872	91.868	24	—	3./10. 1876
19	>	269	Jesenšek Josef, Colniše, E. M. III, 1098/67	91.877	53	84	3./10. 1876
20	>	319	Lulik Agnes, Sagor — V. M. IV, 46/1872	56.124	46	—	23./7. 1873
21	VI.	27	Prelager Johann, Zahrib — P. M.	62.966	20	—	19./9. 1874
22	>	69	Boholnig Johann, — E. M. IV 193/1874	92.465	8	—	12./11. 1876
23	>	73	Unbekannte Rechtsansprecher VII 94/1860	82.668	2593	21	30./3. 1875
24	>	131	Razpotnik Anton, Prapreče V. M. IV 255/74	36.193	4	66	5./8. 1875
25	>	138	Gričar Matthias, Potoškavas E. M. III 156/74	38.495	471	05	29./12. 1877
26	>	182	Černe Anton, Hl. Kreuz E. M. III, 412/76	91.874	68	60	3./10. 1876
27	>	246	Kristan Lukas, Vače, gegen Groznik Simon, Velkivrhl, E. M. III 481/1875	94.493	4	—	31./3. 1877
28	>	257	Dolinšek Lorenz, — K. M. III 620/73	92.194	168	60	4./11. 1876
29	>	282	Urenk Helena, Sagor — E. M. III 630/75	35.793	97	30	10./3. 1877
30	VII.	89	Bervar Jakob, Kolovrat V. M. IV 333/79	37.248	94	51	1./3. 1880
31	>	267	Unbekannte Teilhaber an älteren Zeugen- und Schätzgebühren — II 9/1880	116.555	30	10	14./2. 1881
32	VIII.	181	Zajc Lukas, Kolovrat — E. M. III. 770/81	130.737	136	—	2./4. 1883
33	>	210	Dolanc Johann — P. M. IV 395/82	131.917	4	30	29./5. 1883
34	>	227	Kavšek Marie und Ursula K. M. III 11/1879	122.353	14	—	26./7. 1883
35	IX.	14	Praznik Franc, Mengeš E. M. III 671/67	94.141	135	40	26./2. 1877

Da die Eigentümer dieser Depositoren, sowie deren Wohnorte und Rechtsnachfolger dem Gerichte unbekannt sind, werden dieselben zur Beibringung ihrer Legitimationen innerhalb einer Frist von

1 Jahre, 6 Wochen, 3 Tagen

von der Einschaltung dieses Ediktes an aufgefordert, widrigens die Depositoren für heimfällig erklärt und an die Staatskasse abgeführt würden.

Neznani, oziroma neznano kje bivajoči lastniki teh depozitov se pozivljajo, da v roku

1 letu, 6 tednov, 3 dni

predlože dokaze svojih pravic do teh depozitov, ker bi se sicer depozite v prid državne blagajne izreklo za zapadle.

K. k. Bezirksgericht Littai,

C. kr. okrajno sodišče Litija

am 27. Juni 1914.

dne 27. junija 1914.

SANO-DIÄTBROT

Allen Magen- und Darmleidenden sowie zuckerkranken Personen ärztlich empfohlen. Leicht verdaulich, lange haltbar. In allen besseren Geschäften erhältlich. Täglich Post- und Bahnversand.

1 Postkollo zu K 2-40, K 2-70, K 3- franko.

Interurbanes
Telephon 21.045

SANO-BROTWERKE
Wien, XX., Engerthstr. 84/92.

Interurbanes
Telephon 21.045

Vertreter gesucht.

2499 12-10

Kundmachung.

Die beim Baue der Landesstraßen **Neubacher-Obrerner Kreuz und Tiefenreuter-Altbacher im Straßenbezirke Gottschee auf 89.000 K, beziehungsweise 18.000 K** veranschlagten Arbeiten und Lieferungen werden im Wege der öffentlichen Konkurrenz vergeben und zu diesem Behufe schriftliche, auf sämtliche Arbeiten lautende Offerte mit Angabe des Nachlasses oder der Aufzahlung in Prozenten auf die Einheitspreise des Kostenvoranschlages oder mit Angabe des Pauschalbetrages

bis zum 18. Juli l. J., 11 Uhr vormittags

vom gefertigten Landesaussschusse entgegengenommen.

Die mit 1 Krone gestempelten, versiegelten und mit der Aufschrift: „**Offerte für die Übernahme des Straßenbaues Neubacher-Obrerner Kreuz und Tiefenreuter-Altbacher**“ versehenen Offerte müssen außerdem die ausdrückliche Erklärung des Offerenten enthalten, daß er die ihm genau bekannten Baubedingnisse vollinhaltlich anerkennt und sich denselben unterwirft. Den Offerten ist ein Vadium von 5% der Bausumme in Barem oder insbesondere in Kommunalobligationen oder Pfandbriefen der krain. Landesbank in Laibach in pupillarsicheren Wertpapieren nach dem Kurswerte beizuschließen.

Neben der schriftlichen Offertverhandlung findet

am 20. Juli l. J. um 1 Uhr nachmittags

in Obrenn (Brunnwirt) noch eine Minuendo-Lizitation statt, bei welcher einzelne Teilstrecken der Straßen zur Vergebung gelangen. Die Straße Neubacher-Obrerner Kreuz ist in 3 Lose à 2660 m, 2985 m und 3455 m geteilt. Die Straße Tiefenreuter-Altbacher bildet ein Los von 2000 m Länge.

Bei dieser mündlichen Offertverhandlung ist von jedem Anbotsteller ein Vadium von 100 K zu erlegen, das nach Vergebung des Baues auf 10% der Bausumme erhöht und vom Ersteher durch Abzug von den monatlich zu leistenden Verdiensträgern eingebracht wird.

Der Landesaussschuß behält sich ausdrücklich das Recht vor, unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Höhe der Angebote frei zu wählen und nach Umständen auch neue Offertverhandlung zu veranlassen, resp. sämtliche Offerte zurückzustellen.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnisse können im Landesbauamte eingesehen werden.

Vom krainischen Landesaussschusse.

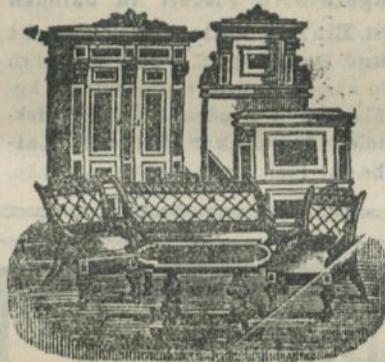
Laibach, 23. Juni 1914.

2721 3-3

Möbelhandlung

R. LANG, Laibach

Martinsstraße.



Reiches Lager von Möbeln aller Art in jeder Preislage wie:

Spiegel, Bilder in allen Größen, altdeutsche Schlafzimmer, Dekorations-Divans, **Spezialist in Brautausstattungen**, Salon- und Sitzgarnituren, Eisenmöbel, Kinderbetten, **komplette Einrichtungen für Villen.**

Spezialität: Gasthaussessel, Drahtnetzmatratzen, Afrique- und Robbhaarmatratzen la stets lagernd, lackierte Möbel aus weichem Holz sowie alle Küchenmöbel etc.

Solide Bedienung.

Billige Preise.

3257 51

Zu den Mutterpflichten

gehört neben der Körperpflege, die jede verständige Mutter ihren Lieblingen dauernd angedeihen läßt, die Haarpflege. Der Wert dieser früh begonnenen Haarpflege macht sich bis ins späte Alter vorteilhaft bemerkbar. In der Beseitigung des Staubes und des Schweißes, in der Verhütung der Uebertragung von Haarfrankheiten, denen Kinder durch den Verkehr mit Schul- und Spielgenossen dauernd ausgesetzt sind, vereint sich die verständige Haarpflege. Es ist selbstverständlich, daß diese Unreinlichkeiten, die mit den Zeretzungsprodukten der Kopfhaut Haarausfall verursachen, beseitigt werden müssen. Es ist notwendig, die Kopfhaut und das Haar zu desinfizieren, und diese wöchentliche Reinigung und Desinfektion der Haare geschieht erfahrungsgemäß am besten durch das millionenfach bewährte „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“. Die natürlichen Funktionen treten darnach wieder in ihre Rechte und das Haar erscheint voll, glänzend und üppig. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ kostet das Paket 30 Heller, auch mit Eigelb-, Leber- oder Kamillen-Zusatz. Ein Paket gratis bei Einkauf von 7 Paketen.



Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man Kopfhaut und Haare regelmäßig mit Berund-Emulsion, große Flasche Kr. 2.—, Probeflasche 80 Heller, in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften erhältlich.

Generaldepot für Oesterreich: Felix Griensteidl, Wien I/1, Sonnenselgasse 3.

Alleinig. Fabrik.: Hans Schwarzkopf G. m. b. S., Berlin N 37. 2863

GRAF'S Würze



Das klassische Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Gemüse und Fleischspeisen aller Art.



2784 3-1

Nachgefüllt mit Graf-Würze.

Herzenswunsch.

Vollwaise, 24 J., Christin, aus guter Fam., angen. Auß., 200.000 Mk. disponibl. Verm., wünscht bald. Heirat mit reelldenk. Herrn bess. Position. Anonym. zwecklos. Gefl. direkte Off. erb. unter „Achtbar 24“, hauptpostl. Gelsenkirchen. Diskret. selbstred. 2874 2-1

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, ist zum Augusttermin **Miklošičeva oesta Nr. 18** 2876 3-1

zu vergeben.

Näheres dortselbst, I. Stock.

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 78

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Zugehör, ist zum Augusttermin

zu vergeben.

Auskunft: Gradišče Nr. 17, parterre.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

(Kroatien)

Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

1319 20-19

Schön möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang

ist mit 15. Juli zu vergeben.

Näheres: Peterstraße 75, parterre, links. 2835 3-3

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger O. Seydl, Laibach Spital(Stritar)gasse 7

Überall zu haben

5441 29

Alle Kunden schreiben

daß von den in den Handel kommenden Sorten der beste

Himbeeren-Syrup

2577 jener des 4

Apothekers Piccoli in Laibach

ist. Ein Postkolle franko Fracht und Paokung K 5-60. Wird auch in Fässern und in sterilisierten 1 kg-Flaschen versendet. Aufträge effektuert Apotheker Piccoli, Laibach. Preiskurante gratis u. franko.

Verlag von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Biblioteka pisateljev sedanje dobe:

- Zvezek I.: Novačan Anton, Naša vas, I. del, broš. K 3-—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Zvezek II.: Pugelj Milan, Ura z angeli, broš. K 3-—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Zvezek III.: Novačan Anton, Naša vas, II. del, broš. K 3-—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

- Literarna pratika za 1. 1914, vez. K 5-—.
- Aškerc Ant., Poslednji Celjan. Epska pesnitev, br. K 3-—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
- Pugelj Milan, Mali ljudje, brošir. K 3-—, vezano K 4-—, po pošti 20 h več.
- Amiois E. de, Furi, novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.
- Feigel Damir, Pol litra vipavca, broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.
- Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.
- Korun V. dr., Spake, broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5-—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 9-—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1-—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
- Dostojewski, Zločin in kazen. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13-—, po pošti 30 h več.
- Ruska moderna, prevela Minka Govekarjeva, K 4-—, najelegantneje v platno vezana K 6-—, po pošti 20 h več.
- Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7-—, lično vezani K 9-50.
- Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10-—, lično vezani K 16-—, v en zvezek vezani K 13-—.
- Marryat, Morski razbojnik, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3-—, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Novle in ertice, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.
- Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3-50, vezano K 5-—.
- Meško Ksaver, Mir Božji, K 2-50, vezano K 3-50.
- Maister Rudolf, Poezije, K 2-—, vezane K 3-—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Primož Trubar, K 2-—, elegantno vezan K 3-—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Balade in romance, K 2-60, elegantno vezane K 4-—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4-—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Nove poezije, K 3-—, elegantno vezane K 4-—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Četrta zbornik poezij, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.
- Cankar Ivan, Ob zori, K 3-—, po pošti 10 h več.
- Golar, Pisano polje, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.
- Molé, Ko so ovelo rože, K 2-—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.
- Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2-—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.
- Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4-—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30-—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.
- Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21-—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29-—, v najfinejši vezbi K 31-— vezani K 27-—.
- Funtek, Godec, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike, K 2-—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1-50, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki, K 1-50, po pošti 20 h več.
- Tavčar I. dr., Povesti, 5 zvezkov po K 2-40, v platno vezani po K 3-—, v polfrancoski vezbi po K 4-20.
- Guy de Maupassant, Novle, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3-—, vezane K 4-—.
- Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3-—, vezani K 4-—.

Henriette Davidis

Das Einmachen und Trocknen der Früchte

Erprobte praktische Rezepte für die : gewöhnliche und feinere Küche. :

Preis 40 Heller; mit Postversendung 45 Heller.

Vollständige Anleitung alle Gattungen

Dunstobst, Marmeladen und Säfte

zu bereiten



Anna Dorns

Einsiedekunst

sowie

frisches

Obst und Gemüse

zu trocknen u. aufzubewahren.

16. Auflage.

70 Heller; mit Postzusendung 80 Heller.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

2747 15-8